

Neu-Braunfeller Zeitung.

Älteste deutsche Zeitung im Staat.

Jahrgang 41.

Neu Braunfels, Texas, Donnerstag, den 17. August 1893.

Nummer 42.

Eine erhebende Feier.

Am 12. August vollendete er sein 35. Lebensjahr. Das war ein geistiger Tag für die Schulgemeinde, ihrem Lehrer eine Ueberrraschung zu bereiten. Im Verein mit dem Schulvorstande ein Fest zu veranstalten. Und es ist ihnen vollkommen gelungen. Um 10 Uhr Nachmittags, als die Besucher des Lehrers sich zur Gratulation bei ihm eingefunden hatten, erschienen dem Wege zum Schulgebäude ein prächtiger Zug, angeführt von dem Schulrat Heinrich Weg. Dielem folgte ein Musikcorps, der Fahnenträger, ein Hildebrand und nun — ein entzückender Anblick — auf einem großen, prächtig bekränzten Wagen die Schüler besuchenden Mädchen, alle in einem mit blauen Schleifen verzierten Gewand; hinter ihnen, in Reih und Glied marschierend, die Schulbuben, der Schulverein, eine ansehnliche Schaar jugendlicher Schüler und schließlich in einer ansehnlichen Reihe von Wagen die Vereinsmitglieder, viele frühere Schüler, die zum großen Theil zukünftige Schüler zu behüten hatten. Ja — es war eine überwältigende Ueberrraschung für den alten Lehrer, als der Zug vor seinem Hause Halt machte und man ihn einladend, in bereitstehendem, geschmücktem Wagen mit dem Schulvorstande Platz nehmen, um an der Spitze der alten und jungen Schüler nach der Schützenhalle in Green Valley (etwa eine Meile entfernt) zu ziehen. Was das ein Jubel auf der Landstraße! In der Halle wurden ein schönes Pult aus Eichenholz und ein bequemer Sessel als Gebührendes dem Jubilar übergeben und Herr Weg begrüßte ihn mit herzlichsten Worten. Und dann umringte ihn die alte und junge, ein Jeder demüthet, den Pflichten Mann durch Wort und Handgedrük zu beglückwünschen oder ihm zu danken für sein langjähriges, segensreiches Wirken in der Gemeinde. Die Musik forderte zum Tanz auf und die herrliche lustige Leben im Ballsaal, wie an der Tafel, wo es selbstverständlich an nichts fehlte. Bis Tagesanbruch währte das Fest und trotzdem gut, althergebrachte Sitte wieder gebracht wurde, hat kein Mißton die Festlichkeit getrübt. Wie es ein ehrendes Zeugniß für Schulgemeinde und Lehrer ist, daß letzterer 35 Jahre dieselbe Stelle bekleidete, so war der Verlauf des herrlichen Festes die beste Beweisaufgabe für den Green-Valley-Schützen-Verein, der seine Feste feiert, nicht um die Kaffeekasse, sondern des Vergnügens wegen. Während des Festes fanden wir Gelegenheit zu einer Unterhaltung mit Herrn Weg und wir erfahren, daß er den Bürgerkrieg unter Captain Julius v. Bode, jetzt Lehrer in Bulverde, mitgemacht hat. Als wir die Bemerkung machten, der Jubilar erfreue sich für sein Alter einer außerordentlichen Rüstigkeit, so daß wir getrost auf das 50jährige Jubiläum schon jetzt antworten könnten, da antwortete er, das möge er vielleicht erleben, aber bei der zweiten Partie, die er jetzt beginne, werde er wohl nicht aus dem „Schneider“ kommen. Na — was kann das wissen? Erst einmal dreiste ausgespielt!

(Eingelant.)

Schulprüfung.

Herr Redacteur. Am verfloffenen Freitag fand die Schulprüfung der Green-Valley-Schule, unter der Leitung des Herrn Gustav Conrads statt, der seit 12 Jahren, 1890, derselben Vorstand. Viele Damen und Herren von nah und fern waren anwesend, um zu sehen, welche Fortschritte die Kinder gemacht und nach welcher Methode der Lehrer die Schüler unterrichtet hatte. Mit Leichtigkeit konnte der Maßstab an die verschiedenartigen und zahlreichen Lehrfächer der individuellen Leistungsfähigkeit der Schüler und des Erfolges des Leh-

ters angelegt werden. Nach Beendigung des Examins herrschte, wie es schien eine Stimmung die nicht ungünstig für den Lehrer noch für die Schüler war. Die verschiedenen Lehrfächer, in denen geprüft wurde waren:

„Lesen im Englischen, sowie im Deutschen, Uebersetzen, Dicitoren, Grammatik, Composition, Arithmetik, Lehre über den Körper, Geographie der ganzen Welt u. s. w.“ Es schien die Absicht des Lehrers gewesen zu sein, die Kinder zu denken und geistig und körperlich gesunden Menschen heranzubilden; denn jeder einzelne Schüler schien sich bemüht zu sein: „Nicht für die Schule und deren Lehrer habe ich gelernt, sondern für mich, für Euch in dem Zukunftsaufbau und für die ganze Welt.“ Dabei zeigten die Kinder keineswegs ein selbstbewußtes, anmaßendes, sondern ein höchst bescheidenes, höfliches Wesen — eine Eigenschaft, die ihrer Seltenheit wegen besonders anerkannt werden muß.

Nach Beendigung des Examins trat Herr Wilhelm Stein, Präsident der Trustees, an den Lehrer Herrn Conrads heran, reichte ihm die Hand und sprach etwa folgendes: „Empfangen Sie Herr Conrads nicht nur in meinem, sondern im Namen der Schulpatrone den größten Dank für Ihr tüchtiges Wirken an dieser Schule, nicht nur als Lehrer, sondern auch als Erzieher; denn Sie haben in der bescheidenen Weise Ihre Aufgabe gelöst. Es thut uns Allen sehr leid, daß Sie dennoch trotz einstimiger Wahl, sich entschließen haben, unserer Schule nicht mehr vorstehen zu wollen, hoffen aber und wünschen, daß Sie uns öfters wieder aufsuchen, da Sie bei uns allen ein stets gern gesehener Gast sind. Sehr selten verläßt ein Lehrer seine Stellung mit so angenehmen Rückensinnungen an seine Gemeinde, erkennend, daß ein tiefer Gerechtigkeitsinn noch bei so manchen edlen Menschen eine Wohnstätte hat. Möge seinem Nachfolger dasselbe beschieden sein.“

Ein Beobachter.

Der Erfolg, welchen Mrs. Annie M. Dean in McReesport, Penn. hatte, während sie ihre an Diarrhoea erkrankten Kinder pflegte, ist zweifellos von Interesse für andere Mütter. Sie sagt: „Nach der großen Fluß in Johnsontown verweilte ich dort mit meinen Kindern mehrere Wochen. Zwei von ihnen erkrankten an Diarrhoea.“ Chamberlain's Colic, Cholera und Diarrhoea Remedy allein hat sie kurirt. 50 und 25 Cts. Flaschen bei H. B. Schumann. 4

(Eingelant.)

Cranes Mill, P. D. Aug. 7 '93
Cranes Mill hat endlich auch wieder einmal Veranlassung von sich hören zu lassen. Frey Tausch, dessen Lehreraufbahn an der hiesigen Schule anging, hält es nach siebenjähriger Thätigkeit für das Beste, für seine Weiterbildung eine andere Schule zu übernehmen. Nur ungern läßt die Gemeinde ihn ziehen aber was sie muß, muß sie. In der gestrigen Schulerversammlung passirten die Patrone einstimmig ein Dankesvotum für treue Pflichterfüllung und überreichten ihm eine Empfehlung die auch später noch Nutzen für ihn haben kann. Aus obigem können die Leser der Tante sehen, daß die Rebecca Creek Schulgemeinde reges Interesse an ihrem Lehrer nimmt. Dafür zeugt schon das Schulhaus nebst Lehrerwohnung, denn da ist alles gut und praktisch eingerichtet. Mit der Ernte ist es dieses Jahr hier nicht rosig, die Regenschauer marschieren alle um uns herum. Cotton giebt es höchstens auf sechs oder einen Ballen, aber sollte der Correspondent H. B. und zum nächsten Jahre über besuchen so wird er ausfinden, daß trotz der hohen Buderpreise hier ein Anbau von Wein gemacht worden ist, der sein Gesicht nicht zu solcher Grimaße zieht als Freund M. schildert wie er und Andere im Laufe eines gästlichen Farmers alles Süßige vertilgt hätten, da fiel der Farmer ein daß er im Keller noch ein Faß Wein habe, was noch gar nicht angefochten sei. M. bekam das erste Glas und auf die Frage des Wirtes „wie schmeckt er?“ antwortete er mit fürchtbarem Gesicht,

unter hervorstühenden Thränen: „Zum Wiebergeben!“

H. B.
* J. C. Roswell, einem der bestbekanntesten und geachteten Bürger von Brownwood, Tex. litt an Diarrhoea längere Zeit. Er versuchte viele Mittel ohne Erfolg. Chamberlain's Colic, Cholera und Diarrhoea Remedy hat ihn kurirt. Zum Verkauf bei H. B. Schumann.

(Correspondenz.)

Four Mile Creek School, P. D. Neu Braunfels, Tex., 14. August 1893.
Die herrliche Feier des Festes, das mir als Anerkennung meiner langjährigen Thätigkeit als Lehrer an hiesiger Schule am 12. August veranstaltet wurde, veranlaßt mich, hiermit öffentlich meinen Dank abzugeben. Allen denjenigen meiner ehemaligen und jetzigen Schüler, die sich betheiligten konnten, allen eifrigen und jetzigen Schulpatronen, allen Mitgliedern des „Green Valley“ Schützenvereins, die durch Anordnung und Ausführung ihres Planes an dem Gelingen des Festes so regen und hervorragenden Antheil nahmen und mich durch Geschenke erfreuten, sei hiermit mein herzlichster Dank dargebracht. Nicht nur ist jener alte Freund hiermit ganz besonders eingeschlossen, der in seiner Freude durch beherzigende Worte die Vergangenheit so lebhaft in's Gedächtniß zurückrief, sondern auch alle jene Freunde, die durch Blumenkörbe und Blumensträuße das Fest verschönerten (zugleich eine Feier meines sechsundzwanzigjährigen Geburtstages), und selbst diejenigen Freunde, die durch Naturereignisse in ihrem Vorhaben, das Fest verherrlichen zu helfen, gestört wurden, werden meinen herzlichsten Dank annehmen.

Der 12. August 1893 wird mir unvergeßlich bleiben, und die Erinnerung daran wird mir weitere Kräfte zu erneuter Thätigkeit verleihen.

Fred. Nehts.

† Aufgepaßt. Michaelis & Homann haben Karten, Beschreibungen und Preise von den Farmländern in Barnes Co., welche Herr Otto Buchel in der Neu Braunfeller Zeitung seit einigen Wochen bespricht, und können Leute, welche gutes Land zu billigen Preisen und unter äußerst liberalen Bedingungen zu kaufen wünschen, selbige bei H. Homann sehen und dann mit Michaelis & Homann oder Otto Buchel den Kauf abschließen. 30

Eingelant.

Clear Spring.

Die Tage werden kürzer, Nächte länger, damit aber nicht alle Menschen zu „Schlafmüden“ werden sind die Mosquitos fleißig an der Arbeit damit die eigentliche Schlafzeit (Standard 6 Stunden) nicht überschritten wird.

Der Confirmanten Unterricht im Sprengel der St. Martin Gemeinde beginnt am 1. Samstag in October d. J. Wegen Einzelheiten wende man sich an den Herrn Pastor.

Im Interesse der Landwirtschaft, erlaube ich gütigst diejenigen Farmer, welche dieses Jahr den sogenannten Käfer (Wibel) Vernichtet gebraucht haben, den Erfolg durch die Zeitung kund zu thun. Kartoffel pflanzen (2. Ernte ist geschehen, heftigst wird der Ertrag eingeholt! Im Herbst dann noch das Rauchhaus gut gefüllt! Mein Liebchen was fehlt Dir noch mehr?

Sämmtliche Gins in hiesiger Umgegend sind an der Arbeit, frohe Gesichter überall; der Farmer, Handwerker Kaufmann, Industrielle, u. s. w. sowie die Gesamtheit der produktiven Bevölkerung welche den eigentlichen Nährstand, den Lebensnerv eines jeden Staatswesens bilden, erwarten mit Sehnsucht die jetzt eröffnete Cottonsaison. Handel, Gewerbe und Landwirtschaft sind untrennlich, diese müssen zusammen gehen oder gehen zusammen zu Grunde Ein Wohlthat für Alle ist es eine reiche Industrie in der Nähe zu haben, hoffen wir, daß binnen kurzen W. W. zu einer Fabrikstadt aufblüht.

Durch die immense Einwanderung der Mexicaner wird es zur Nothwendigkeit deren Sprache zu erlernen. Bereits findet man eine große Anzahl Farmer

welche selbige sprechen lesen und schreiben. Um nicht zurück zu bleiben, (als der Fortschritt Partei angehörig) sind eine Anzahl, schon etwas alte Schulknaben bereit, nächsten Winter einen Course in genannter Sprache durchzumachen.

Der Regier John Harris welcher kürzlich seinen Kassenbruder Charles Steen beim gemüthlichen Kartenspiel schloß, ist in Vastrop festgenommen und logirt jetzt im Hotel Kutry in Seguin. Das Pensum der nächsten Grand Jury wird mit jeder Woche reichhaltiger. O, tempora, o mores. J. R.

Serzlichen Glückwunschn dem „Westbote“ in Columbus, Ohio, zum 50 jährigen Jubiläum.

Eine Civilienkriegsgeschichte aus alter Zeit.

Eine ergötzliche Anekdote aus dem Leben Dinter's erzählt die „Deutsche Elternzeitung Cornelia.“ Ein Schulpatron brachte zu Dinter einen Soldaten und sagte, daß er diesen zu seinem Schullehrer erwählen wolle. — D.: „Sie haben zu wählen gnädiger Herr! Wenn der Mann in der Prüfung besteht, so ist er es.“ — P.: „Was jetzt vom Schullehrer verlangt wird, leistet er unumwunden; aber ich versichere Sie, er ist ein moralisch guter und ordentlicher Mann.“ — D.: „Gnädiger Herr, ich will mehr thun, als Sie verlangen. Ich will bewirken, daß er ohne alles Examen angestellt wird; aber thun Sie mir auch einen Gefallen!“ — P.: „Von Herzen gern, wenn es in meiner Gewalt steht.“ — D.: „Ich bin wahrhaftig auch ein moralisch guter und ordentlicher Mann. Empfehlen Sie mich dem General dieses Mannes zum Hoboisten! Ich bitte darum! Aber freilich, pfeifen kann ich nicht!“ — Köante noch in unferen Tagen passirt sein, wenn auch nicht in Deutschland, so doch in dem Lande der Civilienkriegsreform — Amerika.

Wann taqt der herrliche Tag?

Es giebt Leute und ihrer ist's eine Legion, die fest daran glauben, daß dieses Land vom Schicksal bestimmt und vom Lenker der Welt ausermählt ist, die höchsten, größten und edelsten Ziele der Menschheit zu verwirklichen. Dieser Anschauung wurde in höchst glücklicher Weise in einer bei der Feier des Virginia-Tages auf der Weltausstellung von Senator Daniels von Virginia gehaltenen Rede Ausdruck gegeben. Er sagt: „Ein Tag wird anbrechen, an dem die Ver. Staaten von Nordamerika das nordamerikanische Festland von Alaska's Eisbergen bis zum Land der Montezuma's umfassen werden. Ein anderer Tag wird kommen, wenn Bande der Einheit das größere Amerika und das größere Britannien umschlingen, und diese herrschen werden über Land und Meer mit der Stimme der neuesten Sprache, welche der Mensch zu äußern gelernt hat. Und dann, weiter hin, wird noch ein anderer Tag erscheinen, an dem die Ver. Staaten der Welt ihre Vertreter zum Kongreß versammeln werden. Wer kann zweifeln, daß sie ihr Protokoll in der Zunge niederschreiben werden, die zuerst auf diesem Continente von den Abenteurern von Jamestown gesprochen wurde?“ — „Chic. Globe.“

Ein sehr schöner kühner Gedanke, diese Vereinigten Staaten der Welt und diese englische Weltsprache. Zwar wird es noch einige Jahre währen, bis die Ver. Staaten auch nur den nordamerikanischen Continente in sich aufgenommen und die englische Sprache darauf zur Alleinherrscherin gemacht haben werden, und sehr viele weitere Jahre, ehe dieser Verdauungsproceß auf Südamerika ausgebreitet worden sein wird. Und in unabsehbarer Ferne scheinbar liegt die Zeit, in welcher die ganze Welt sich zu einem friedlichen Länderbunde geeinigt haben und von einer höchsten, gemeinsamen Vertretung regiert sein wird. Aber so unwahrscheinlich es ist, und so viel wahrscheinlich, daß die Menschheit bis zu ihrem und der Erde Untergang fort-

fahren wird, sich zu betriegen und zu bekämpfen, statt sich miteinander zu verbünden, sollten dennoch gegen alle Erfahrung und Berechnung die Ver. Staaten der Welt zur Wirklichkeit werden — auf das eine kann man weiten, daß die Sprache dieser Vereinigten Staaten der Welt eine solche sein wird, daß Herr Daniels, könnte er die Verwirklichung des ersten Theiles seiner Prophezeiung sehen, sie jedenfalls nicht wiedererkennen und daß den Leuten, die dann leben, die Sprache des Herrn Daniels unverständlich sein würde.

Öffentlich wenigstens wird, wenn sich die ganze Menschheit vereinigt haben wird zum gemeinsamen Streben, den höchsten Grad der Vollkommenheit zu erklimmen, sich auch eine Sprache herausbilden, welche ebenso schön und vollkommen, wie die englische Sprache unheimlich und unvollkommen ist, so praktisch sie auch für den heutigen Geschäftsbedarf sein mag.

Die in der Ueberschrift gestellte Frage des „Chicaga Globe“ ist also mit „Nie“ zu beantworten. In dem herrlichen Tag, der den Congreß der Ver. Staaten der Welt in Sitzung sieht, wird die barbarische Sprache der Abenteurer von Jamestown ein überwindener Standpunkt und so vergessen sein, wie heute die Sprache der Hehiten. Und kein Schaden drum! Ill. St. Sig.

Corydon, Ind., 7. August. Ein furchtbares Recontre zwischen zwei Brüdern und einem Mob ereignete sich am Samstag Abend 16 Meilen südlich von hier. Vier Männer wurden dabei auf der Stelle getödtet, und mehrere andere schwer verwundet. Vor einigen Wochen hatten die Gebrüder William und Samuel Conrad einen Streit mit ihrem bejahrten Vater und mißhandelten ihn in so brutaler Weise, daß er am folgenden Tage seinen Verletzungen erlag. Die Mörder wurden arestirt und eingesperrt, gegen Bürgschaft jedoch wieder entlassen. Die Bluthat hatte die Bewohner der Nachbarschaft schrecklich aufgeregt, und am Samstag Abend bildete sich ein Mob von etwa hundert entschlossenen Männern und begab sich nach der Conrad'schen Farm mit dem ausgesprochenen Vorsatz, die Brüder zu lynchen. Die Letzteren hörten von dem Gerannahen der Lyncher und bereiteten einen warmen Empfang für den Mob vor. Sie bewaffneten sich mit Gewehren und Revolvern und begaben sich nach einem etwa eine halbe Meile entfernten Kornfelde, das die Lyncher passiren mußten. Um 3 Uhr Morgens kam der Mob die Landstraße entlang. Ohne jede vorhergehende Warnung feuerten die Conrads in der Dunkelheit in den dichten Haufen, und es folgte eine Szene des Entsetzens und der unbeschreiblichsten Verwirrung. In das Fluchen der überraschten Lyncher mischten sich das Stöhnen der Sterbenden und das Aechzen und Jammern der Verwundeten. Einige Mitglieder des Mobs machten entschlossen Front und feuerten auf die unsichtbaren Angreifer im Kornfelde.

Als aber die Letzteren zu einem Angriff übergingen und, Schutz auf Schutz feuernd, auf der Landstraße erschienen, machte der ganze Haufe Kehrt und rannte in wilder Flucht davon. Erst eine Meile von dem Kornfelde entfernt blieben die Fliehenden stehen und hielten eine eilige Musterung. Es ergab sich, daß mehrere Männer fehlten, und nun entschloß man sich, zurück zu gehen. Das Kornfeld wurde umstellt, aber die Conrads hatten die Scene bereits verlassen und ihre Flucht bewerkstelligt. Auf der Landstraße fand man Alf Howe, Edmund Houston, John Timberlake und John Essinger todt am Boden liegen; in einem Graben lag William May, dem beide Augen ausgeschossen worden waren, und neben ihm lagen zwei andere Männer, von denen einer in's Bein geschossen worden war.

Die Todten und Verwundeten wurden nach Hause gebracht, und die Aufregung, welche die Nachricht von dem Kampfe hervorrief, läßt sich nicht beschreiben. Sigilanz-Comiteen wurden

sofort gebildet und die Suche nach dem Conrads aufgenommen, doch hat man noch keine Spur derselben gefunden. Der Mob hätte sich vielleicht nicht gebildet, wenn nicht gegen die Vatermörder der begründete Verdacht vorgelegen hätte, daß sie sich an Allen, welche Ungünstiges über den Leumund der Brüder ausgesagt hätten, rächen würden. In den letzten Tagen wurden auch vier Scheunen in Brand gesteckt, und man glaubte allgemein, daß die Conrads die Brandstifter waren. Dies regte die Farmer so auf, daß man den Mob bildete, um die Brüder zu lynchen.

Washington, 13. August. Aus Braunswid, Va., kommt die Nachricht von dem Ausbruch des gelben Fiebers, und zwar ist das erste Opfer desselben der Mann, der von der Regierung dort hin geschickt wurde, um Vorkehrungen gegen die Einschleppung der Seuche zu treffen. Polizeimeister Deveau meldete heute dem Generalarzt, Dr. Branch, der dort hin geschickte Arzt, sei an gelbem Fieber erkrankt, und in der Stadt herrsche große Aufregung. Dr. Wyman wies sofort Dr. Carter, der in eben in Benicicola, Fla., eingetroffen war, an, nach Braunswid zu eilen.

Die Quarantänebeamten in Braunswid sollen sich grobe Nachlässigkeiten zu Schulden kommen lassen und der Bark „Antia“, deren Capitän dem Fieber erlegen war, die Einfahrt in den Hafen gestattet haben.

Berlin, 13. Aug. Kaiser Wilhelm hat dem Prinzen Heinrich von Preußen wegen seines Verhaltens bei der Explosion auf dem Kriegsschiffe „Baden“ den Militärverdienst-Orden verliehen. Prinz Heinrich, der sich bei jenem Vorkommnisse auf der Kommandobrücke befand, kam selber mit heiler Haut davon verlor aber seine Geistesgegenwart keine Sekunde und las mit eigener Hand Stücke Fleisch, die den Unglücklichen vom Leibe gerissen worden waren, zusammen half die Verletzten forttragen und ruhete nicht eher, als bis für jeden Verlebenden in gehöriger Weise gesorgt worden war.

Goslar, 20. Juli. Das für das deutsche Kaiserthum bestimmte Reiterstandbild Barbarossa's, ein Werk des Bildhauers Tobrenz, ist im Modell in der großen Kunstausstellung in Berlin ausgestellt und erregt dort allgemeine Aufsehen und Bewunderung. Das kupferne Standbild, in mehr als Lebensgröße, zeigt den Kaiser Friedrich I. zu Pferde, angehan mit Kettenpanzer unter dem Wappenstein; das langbärtige Haupt trägt den Kronehelm. Die neueste Nummer der „Zukunft“, Leipzig, bringt eine vortreffliche Abbildung dieses Denkmals. Tobrenz ist am 4. December 1849 in Berlin geboren, besuchte die dortige Akademie, zwei Jahre hindurch das Akademieatelier Schilling's und begab sich darauf zur selbstständigen Kunstausübung nach Rom. Dort schuf er mehrere Marmorfiguren, von denen eine „Der Hirt“, 1876 für die Nationalgalerie erworben wurde. Nach Berlin zurückgekehrt, unternahm er weitere Studienreisen nach Italien, Frankreich, Amerika; 1890 kehrte er nach Berlin zurück.

In Harlem, bei New-York, haben die christlichen Jungfrauen eine massenhafte Besuche der Versammlung abgehalten und genau festgestellt, wie der Mann beschaffen sein muß, der vor ihren Augen als Werber Gnade finden kann. Der Mann nach dem Herzen der christlichen Jungfrauen darf natürlich vor Allem nicht trinken. Auch rauchen ist verboten. Es ist ferner unterjagt, häßlich zu sein. Denn häßliche Männer sind selten treu. Dumm sein darf er eben so wenig, und schließlich muß er die Befähigung besitzen, eine Familie ernähren zu können.

Chicago.

— Eins der billigen Koffhäuser, das Senat-Hotel ein dreistöckiges Gebäude ist abgebrannt. 6 Personen fanden dabei ihren Tod und Viele trugen schwere oder leichte Verletzungen davon.

TWO BROTHERS SALOON,

(gegenüber dem Courthouse.)

Getränke



Cigarren

Feine Whiskies, Weine, Liqueure, Cigarren usw.
Kellerfrisches Lager-Bier stets an Zapf.
Whiskey wird per Gallone und per Quart billig verkauft.

Heinrich Streuer,
Wih. Streuer.

CHARLES BERRING, UNDERTAKER (Leichenbestatter.)

Herr Balth. Breich wird den Leichenwagen für Begräbnisse fern.
110

Chr. Mueller

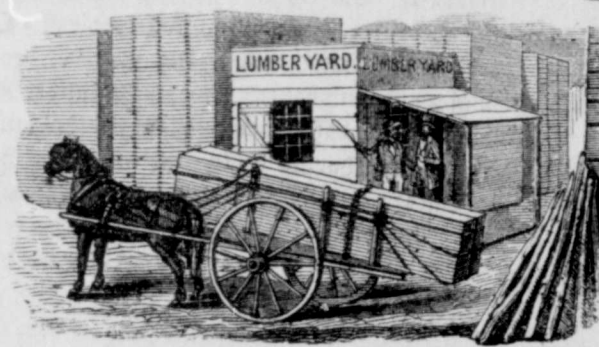
Lone Star Brewing Co.
EXPORT
Lager Beer



Agent für die

Lone Star Brewing Co.
in San Antonio.

Pfeuffer's Lumber Yard.



Ein großes Lager von

Long Leaf Pine- Cypressen- Eichen- und
Pappelholz in allen Größen u. Formen.
SCHINDELN und EISERNES

Dachmaterial,

Maegel und Eisenwaaren fuer

BAU-UNTERNEHMER.

Was Preis und Güte der Waaren anbelangt, sind wir erfolgreich
Concurrenten. Komme jeder und überzeuge sich selbst.
111

S. V. PFEUFFER MANAGER.

COMAL LUMBER CO.

Ecke von Castell- und Kirchen-Strasse.—Gegenüber der protestanti-
schen Kirche.

Halten an Hand alle Sorten

Bauholz, Bretter und Schindeln,

welche zu den billigsten Preisen offerirt werden.

18

H. E. FISCHER, Manager.

Otto Heiligs Saloon

Gegenüber dem Passenger Depot.

Neu Braunfels,

Texas

Nur die besten importirten und einheimischen

Getränke und Cigarren

werden verabreicht. Ein feiner Billardtisch steht den Gästen zur Verfügung.
Schnapps beim Quart von 40 Cents bis
\$1.50 pro Quart.

HUGO & SCHMELTZER,

San Antonio, Texas.

Groß- Händler in

Groceries, Feine Weine, Liqueure, Tabak und
Cigarren.

21 einige Agenten für

Anheuser- Kemp- Schlich Milwaukee Flaschen-Bier, und
Agenten in West-Texas für den berühmten „POMMERY SEC“ Champagner
Agenten für die „Gamburg-Amerikanische Packfabrik Gesellschaft“ und die
Norddeutsche Lloyd Dampferlinie.
21

Schlangenjagd in New- Jersey.

(Aus der „N. J. D. Bg.“)

In diesem Monate, wenn die von
Jung und Alt so geschätzten Waldbeeren zur Reife gelangen, sehen sich die
Bewohner der „Homies“, ein sandiges
Hügelland eine Meile nördlich von
Farmingdale, in diesem Staate, welches
wegen der herrlichen Qualität der Beeren
berühmt und wegen der dort hausenden
Schlangen aller Art berüchtigt ist, veranlaßt,
auf Letztere Treibjagden abzuhalten.
Die Beeren ziehen Tausende von Vögeln an,
und diese wieder bilden den Anziehungspunkt für
das gleichende Gezücht; man sieht eben, es ist ein
Futter-Arrangement von Anfang bis zu Ende.
So zahlreich sind die Reptilien dort vertreten,
dass die Beeren-sammler sich in stetiger Lebensgefahr befinden.
In den wärmeren Tagen des Februar schon
beginnt der Krieg gegen das Gezücht, indem
man durch Flötentöne und Blechgeräusche die
Schlangen aus ihren Schlupfwinkeln hervorlockt
und tödtet. Diese Methode bedingt viel Ausdauer
und giebt nur einen geringen Erfolg. Im Juli und
August aber, wenn dem häßlichen Gezücht unter
Leitung von erfahrenen Leuten in systematischer
Weise zu Leibe gerückt wird, ist das Resultat ein
ganz anderes und verwenden dann Hunderte aller
hier vorkommenden Varietäten unter den Keulen der
Jäger.

Diese Schlangenschlacht in den großen
Tannenwäldern New-Jersey's, hat kaum ihres
Gleichen, und ist werth, beschrieben zu werden.
Die Leiter der Jagden sind gewöhnlich die
Kaufleute der Waldbeeren und rekrutieren ihre
kleine Armee aus den Weizenplündern; Männer,
Frauen, Knaben und Mädchen betheiligen sich mit
großem Vergnügen an dem aufregenden Sport.
Ein erfahrener Einwohner der Gegend, Lem
Bryan mit Namen, führte das Obercommando über
den in letzter Woche veranstalteten Kriegszug,
dessen Resultat das aller vorangehenden übertraf,
indem einer außergewöhnlich großen Anzahl von
Wurmschlangeln der Garaus gemacht wurde. Montag
vormittags versammelten sich die Jäger am „Sugar-
Vogel-Homies“, etwa 50 Männer und Knaben,
welche drei Hunde mit sich führten. Von Letzteren
war Conover Jones' Rattenfänger „Nigger“ als
den Schlangen besonders feindlich gesinnt erkannt.
Der Platz dem die Schlangen zugetrieben werden
sollten, war frei von Gebüsch und wurde von einem
Jäger, nachdem das Jagdsignal erklang, mit
Schlangengift, einer Art Meerschweinchen, be-
spritzt. Dieses Gift wird als ein wirksames
Anziehungsmittel für Schlangen betrachtet.

In vier Abtheilungen mit je einem Anführer
bildeten die Jäger, die geklärtste Stelle als
Mittelpunkt nehmend, einen Kreis mit einem
Durchmesser von einer halben Meile. Auf ein von
Lem Bryan gegebenes Hornsignal setzten sich die
Wurmschlangeln in Bewegung, dann u. wurde eine
Schlange getödtet, und da wurde eine Schlangenglocke
geläutet, die alle Schlangen erkennen ließ, dass
eine Schlangenschlacht im Gange war. Mehr und
mehr näherte sich der Ring dem gemeinsamen
Ziele, nicht ohne hier und da auf einen Feind zu
stoßen der keine Festung zu vertheidigen suchte,
und so der Jagd noch mehr Interesse verlieh.

Der Jäger der Jäger vorangeht sich
sicherlich mit jedem Augenblicke, und es gab
wilde Gesänge, als die Reihchen sich zu Gesicht
bekamen, u. große Schlangen vor ihnen davon
jagten oder getödtet wurden.

Das heilige, wilde Gebälge des „Nigger“
ließ etwas Außergewöhnliches vermuthen und zog
die Aufmerksamkeit der Jäger auf sich. Es zeigte
sich, dass er eine enorme Tannenschlange in einem
Waldbeeren-gebüsch „gestellt“ hatte. Nach der
Position der Schlangenschlange schien es jedoch
mehr, als ob diese den Hund „gestellt“ habe,
denn obgleich ein großer Tannenbaum, der
Waldbeeren-gebüsch, in unmittelbarer Nähe stand,
machte das Thier keinen Versuch, sich zurückzuziehen.
Mit Blüheschnelle aber rollte sich dieser Riese auf
und parierte den Hund bei jedem Sprunge.
Die ganze Jagdpartie sah dem Kampfe gespannt zu,
der eine neue Wendung nahm, als einer der
Jäger auf die Schlangenschlange zuschritt. Die
Schlange gab dann den Kampf auf und schob
wie eine Kugel davon; „Nigger“ war

aber auf seinem Posten und hatte im nächsten
Augenblicke seine Zähne in den Nacken des
Schlangenschlangens eingeklemmt. Der Kampf
war kurz u. bitter. Mit der seinen Körper
gerollten Schlangenschlange wand der Hund
sich unter dem Druck seines Feindes auf dem
Boden; doch hielt er tapfer aus. Plötzlich lag
der Knäuel bewegungslos, der Hund löste seine
Zähne und die Schlangenschlange war todt.
Nachdem man den Hund aus seiner Lage
befreit, fand man, dass er der Schlangenschlange,
die volle 6 Fuß maß, fast den Kopf vom
Rumpfe getrennt hatte. Der glückliche
Ausgang des Kampfes wurde mit lautem
Triumphgeschrei der Zuschauer begrüßt,
und weiter ging's.

In fünf Minuten war die zum Mord
bestimmte Schlangenschlange erreicht,
welche jetzt von Schlangen aller Art u. Größe
bedeckt war. So eng zusammen gepfercht,
bekämpften die Reptilien sich gegenseitig;
es war ein Hissen und Wischen, ein
Zusammenrollen und Umwenden, dass man
glauben sollte, ein riesiges Meeresungeheuer
steige aus der Erde empor und schüttele im
Horn seine giftgeschwollenen Loden. Jede
Schlangenschlange, die sich seitwärts in die
Gebüsche zu schlagen versuchte, wurde von
den Jägern mit wohlgezielten Stichen empfangen,
und die Vernichtung der giftigen Brut machte
sicheren Fortschritt. Die Knaben ergriffen
kleinere Schlangen u., dieselben wie eine
Reiße handhabend, ließen deren Köpfe
abschnellen. Ueber 200 Schlangen fanden
dieses Mal ihr Ende; es befanden sich
darunter 17 blaue, 29 schwarze, 102
Ringelnattern, 21 Unterschlängen und 7
Tannenschlangen.

* Ein jeder ist leicht Brand- und
Brühwunden ausgesetzt und da St. Jakob's
Del ein ausgezeichnetes Mittel gegen
derartige Wunden ist, sollte es in
seinem Hause sein.

Ein jugendlicher Kunstler erregte in
einer der letzten Sitzungen der Berliner
Medizinischen Gesellschaft das Interesse der
anwesenden Ärzte. Professor Gluck, dirigirender
Arzt der chirurgischen Abtheilung des Kaiser-
und Kaiserin Friedrich's Krankenhauses,
stellte einen Knaben vor, welcher im Anschluss
an eine schwere Rückenmarkserkrankung eine
vollkommene Lähmung der Beine zurückbehalten
hat, ja dass er ganz außer Stande ist, diese zur
Fortbewegung zu gebrauchen. Als Werkzeuge
dienen dem jungen Patienten die Arme. Mit
vollendeter Sicherheit — als hätte er es nie
andere gelernt — bewegt er sich auf den
Händen, balancirt auf Tischen und Stühlen,
klettert indem er die schlaffen Beine nachzieht,
an allerlei Gegenständen, ja sogar an den
Fensterkreuzen empor, ohne eine Spur von
Ermüdung zu verrathen. Der Knabe macht in
seiner abnormen Gelehrigkeit und mit den
eigenhümlich gewundenen Bewegungen des
abgemagerten Körpers ganz den Eindruck jener
bekannten, als Stenographen bekannten,
„Schlangenschlangen“. Professor Gluck hat
übrigens einen ziemlich komplizirten
Bandagen-Apparat anfertigen lassen, welcher
sich den ganzen Körper umschließt und dem
Patienten gestattet, bei Venligung einer
Armschwäche sich auf den gelähmten Beinen
fortzubewegen.

* Gegen Uebelkeiten, Verstopfung,
unreines Blut, schwachen Magen, Unverdaulichkeit,
überhaupt wenn die Organe nicht in richtiger
Thätigkeit sind, gebraucht man ein Mittel
welches alle diese Krankheitserscheinungen
beseitigt. Dr. August König's Hamburger
Trochiscen sind bekannt gegen alle
obenbenannte Leiden.

Ein Mos des New Yorker Hauptquartiers
des „Alten Ordens“ vertritt, dass Ober-
brüder, welche Wirkthätigkeiten betreiben,
entweder ihr Geschäft sofort aufzugeben
oder sofort aus dem Orden auszutreten
haben. Das New Yorker Hauptquartier
schlägt seine Verordnungen auf eine
Entscheidung der im letzten Monat in
Toronto in Sitzung gewesenen Supreme
Loge, wonach den betreffenden Mitgliedern
bis 1. August Zeit gegeben wurde,
entweder das Eine oder das Andere zu
thun. Solche, welche sich der Verord-
nung nicht fügen, sollen in der nächsten
Berammlung ihrer Logen mit Schimpf
und Schande ausgeschlossen, und künftighin
sämmliche Aufnahme-Gesuche von
Spirituoson-Kleinhandlern abgewiesen
werden. Ueber die Auslegung der Ent-
scheidung der Supreme Loge scheint man
sich im Orden selbst nicht klar zu sein.
Während von einer Seite behauptet
wird, der Wortlaut derselben lasse sich
nur in einer Weise deuten, nämlich, daß

für den „Saluhkeeper“ im Orden länger
kein Platz sei, erklärt Ex-Grand-Meister
A. T. Alder von Cincinnati, der in der
betreffenden Supreme Loge „Sitzung“
anwesend war, daß dadurch für die
Zukunft die Aufnahme von Mitgliedern
in den Orden allerdings verboten werde,
daß aber für diejenigen Mitglieder, welche
zur Zeit Mitglieder seien, keine Anwendung
habe.

C. C. C. Certain Chili Cure,
das erfolgreichste Heilmittel gegen Malaria,
Wechsell, heizes, kaltes und Sumpfsieber
und alle Krankheiten, die von Trägheit der
Leber und Malaria herrühren. Garantirt.

Der größte Klippenpalast.

Da auch auf der jetzigen Weltausstellung
eine Coloradoer Klippenhöhle zu schauen
ist, so hat es in diesem Augenblicke
besonders Interesse, den Leser nach dem
größten Original eines solchen Klippenpalastes
zu führen, welches die Welt bis jetzt kennt.
Dasselbe liegt in der Mancos-Region in
Colorado, hoch oben in der Clifff-Strom-
schlucht, und wurde erst vor sechs Jahren
entdeckt u. seiner schweren Zugänglichkeit
halber — für uns heutigen Menschen
wenigstens noch selten besucht.

Dieser Klippenpalast befindet sich in
einem etwas zurückliegenden Felsträume
750 Fuß über dem Strom an der östlichen
Seite der Schlucht, deren Wände allenthalben
sehr schroff und steil abfallen, und unter
einem überhängenden großen Felsen. Es ist
eine langwierige und gefährliche Aufgabe,
dort hinauf und hineinzukommen. Der
Klippenpalast ist reichlich 600 Fuß lang
und 50 Fuß breit. Im ersten Stockwerk
desselben kann man 147 Zimmer zählen;
wie viele sich in den oberen Stockwerken
befinden, resp. bejubelt haben mögen,
kann man bis jetzt nur vermuten. Das
Ganze hat gegenwärtig kein Dach, aber es
ist sehr wahrscheinlich, daß die vor-
sichtigsten Bewohner über das Steinwerk
große Balken aus Eichenholz gelegt u.
dieselben mit einer Art Straßmattenwerk
bedeckt hatten.

Nach außen ragen mehrere Rundtürme
empor, welche wahrscheinlich mit Leitern
bestiegen werden. Die meisten Zimmer
sind klein, aber das erste Stockwerk
weist 10 größere kreisrunde Zimmer auf,
die wohl zu ratenversammlungen und zu
religiösen Zwecken dienen. In der Mitte
jedes dieser Zim befand sich ein großes,
rundes, mit Alde gefülltes Loch; es scheint,
daß man in diesen Löchern beständig Feuer
brennen erhielt. Die Bearbeitung dieses
Klippenpalastes zeigt zugleich bemerkenswerthe
architektonische Kunst. Ringsum ist eine
Menge Lebersteine von den ehemaligen
Bewohnern zu finden. Dieser Palast ist
auch der besterhaltene seiner Art.

Wie wir ein hohes Alter erreichen.

Bei Personen, welche es vernachlässigen,
die verlorenen und verbrauchten Lebenskräfte
durch naturgemäße Mittel zu ersetzen,
wird der Lebensabend oft abgekürzt, ehe
sie das Lebensmittagsalter erreicht haben.
Kraut, welche eine Grundbedingung nicht
bloß eines glücklichen, sondern auch eines
langen Lebens ist, kann erzeugt und erhalten
werden in Fällen wo sie auch nicht ur-
sprünglich vorhanden war. Tausende von
Menschen, darunter viele Ärzte von
Berühmtheit, welche die Wirkungen von
Kraut-Extrakt an sich oder Anderen er-
probt haben, legen Zeugnis ab für seine
wunderbare Wirksamkeit als Expectorans
in schwächlichen Konstitutionen oder bei
geringeren Verunstaltungen. Regelmäßiges
Nehmen dieses Exports ist ein ausgezeichnetes
Mittel gegen Bronchitis, Asthma, Malaria
und Nervenleiden, sowie Rheumatismus.

Ueber die Temperenzlei in den Geheimorden
spricht sich die „Detroit Evening Post“
unter Anderem folgendermaßen aus: Kein
Orden treibt es schlimmer, als der in
Wichtigem außerordentlich stark vertretenen
Orden der „Maffabier“, der, wie die
amerikanischen Orden, ein Verfallungs-
Department einschließt. Was dieser
Maffabier-Orden, der auch in Detroit
mehrere Logen mit deutschen Mitgliedern
hat, in Bezug auf krafftvolle Temperenzlei
und wahrhaftigen Temperenzfanatismus zu
leisten im Stande ist, ergibt sich aus
Nachstehendem: Im Jahre 1885 schloß
sich John Willmore, damals Aldermann
von Ann Arbor, dem Orden der Maffabier
an und ließ seine durch den Anschluss
erlangte Lebensversicherung im Betrage
von \$2000 seiner Frau Catherine
überreichen. Er bezahlte regelmäßig
seine Beiträge und war ein ordentlich
Mann von gutem Charakter und, wie es
in dem Ordens-Jargon heißt, ein
glühendes Mitglied der Genossenschaft.
Willmore war ein ziemlich wohlhabender
Mann und legte

im Januar dieses Jahres \$5000 den Ann Arbor
Brewing-Tien Monat später trat das
Comite des Großloges — der Staatsbehörde
des Ordens — regelmäßigen Sitzung
zusammen ein „guter Freund“ Willmore's
das Brauereigewerbe auf und betete
es dem Comite und dieses, und stante,
beifolgt, denkl. ber auszustößen. Die An-
folge dem Beschluß auf dem 27.
Zuar auf Grund eines im 1892
angenommenen Beschlusses, welchem
kein Mitglied des Ordens welcher
Verbindung von Brauerei und Spirituoson
haben darf, protestirte energisch
gegen seine Forderung, aber es
nützte ihm nichts er im Juni
dieses Jahres das große Klippenpalastes
zu führen, welches die Welt bis
jetzt kennt. Dasselbe liegt in der
Mancos-Region in Colorado, hoch
oben in der Clifff-Stromschlucht,
und wurde erst vor sechs Jahren
entdeckt u. seiner schweren Zugäng-
lichkeit halber — für uns heutigen
Menschen wenigstens noch selten
besucht.

C. C. C. Certain Chili Cure
ist das beste Heilmittel für Malaria,
Wechsell, heizes, kaltes und Sumpfsieber
und alle Krankheiten, die von Trägheit
der Leber und Malaria herrühren.
Garantirt.

Verfeinerter Kahn. Nellsville, Pa.,
haben beim Colom Compagny, in
20 Fuß Tiefe, steinernen Rachen
an's Tagelicht, in welchem sich
menschen, gleichfalls verfeinert
Geologen sagen, daß das
Nellsville früher von einem
Jungvolk besetzt war. Der
Jungvolk nach der Stellung
gehandelt werden.

Ein ganz eigenartige
Kommune man jetzt in
Rußland während in den
mittel- und päßlichen
Staaten sich die Bevölkerung
immer mehr in drängt,
findet im Innern das
Gegentheil statt. Sehr
Leute, meist ehemalige
Staatsbedienstete, welche
keine entsprechende
Beschäftigung finden,
verlassen in ihrer
Langweiligkeit die Städte,
gehen auf arbeitslose
Orte, dort als Vögler,
Knechte u. s. w. In nicht
Seit haben sie so viel
Stückchen Land kaufen
zu sehr niedrigem Preise
Viele Hunderte von
diesem, die trotz geistiger
Arbeitslosigkeit in der
Stadt leben, leben jetzt
zufrieden von der Arbeit.

Die letzten Veteranen
aus den Befreiungskriegen
des Nordens des Westens
sind im Alter von 80 Jahren
noch am Leben. In der
Zeit von 1786 bis 1865
wurde die älteste Veteranen
in Göttingen in Oesterreich,
1786 in Kassel (Hessenland)
in Berlin wohnt noch ein
Bürgermeister bei Leipzig
geborener Müller. Nur
aus den Befreiungskriegen
General-Lieutenant a. D.
von Oberst a. D. u. s. w.

Salzenthaltung. Die
Brennereien werden
Heilmittel C. C. C.,
Cure schnell geheilt.

Neulich wurde die
Lena in Spanien durch
die Familie überfallen,
einen kleinen Bahnhofs-
Bresen von 90 Jahren,
in nach Amerika angewandte
das Glück zu erlangen,
das Gefolge von 200 Familien
nach der alten Heimat zu
dreimal verheiratet ge-
te nach Barcelona mit: 14
vovon 6 Witwen und 9
Söhne, einige Witwen,
die heiratet; 34 Enkelkinder,
verheiratet; 47 Enkel,
so viele Urenkel, Schwie-
germütter, Schwieger-
väter.

Speyer. Der west-
liche Pfalz hinaus
in der Reichsstadt
ein kleine seinen 80. Geb-
ortstag feierte.

Locales.

Herr C. Otto Schütze ist bevollmächtigt Collectionen für die Neu Braunfels Zeitung zu machen und dafür zu quittieren. Neu Braunfels Zeitung Pub. Co.

Deutsch evangel. protestantische Gemeinde Notizen für das Sommerhalbjahr vom Mai '93 bis November '93 in Neu Braunfels, Texas. Sonntagschule punkt Morgens 9 Uhr. Gottesdienst punkt 10 Uhr Vormittags. An Festtagen 1/2 Stunde früher. Kirchchor punkt 8 Uhr Donnerstag Abends. Jugendverein punkt 2 Uhr Nachmittags am letzten Sonntag eines jeden Monats. Frauenverein punkt 3 Uhr Nachmittags am zweiten Sonntag eines jeden Monats. Mai, 1893. G. G. Knus, Pfarrer

Achtung! Selten wird jemand, der ein gutes Geschäft zu betreiben wünscht, so günstige Gelegenheit dazu geboten, wie augenblicklich in Neu Braunfels. Es, Graene, dessen geräumiger, eleganter Store, wie den meisten unserer Leser bekannt, in einem der besten Geschäftszentren der Stadt liegt, hat sich entschlossen, seine Thätigkeit ganz der Pflege der Kunst zu widmen und deshalb sein Geschäft, das sich seit Jahren einer ausgebreiteten Kundenschaft erfreut, so bald wie möglich zu verkaufen. Wer also geneigt ist, mit ihm in Unterhandlung zu treten, sollte das sofort thun. Adresse: Ed. Graene & Co., 37 Neu Braunfels, Texas.

In Zahn's Möbelgeschäft ist augenblicklich ein Kunstwerk ausgestellt. Nach einer feinen Photographie hat der ausgezeichnete Porträtmaler Fr. Haentzel (aus Berlin, jetzt am Yorks Creel wohnend, Brustbilder des verstorbenen Herrn Nothe und seiner vier Söhne in Gondo (Medina Co.) angefertigt. Das ganze Bild ist 50 bei 40 Zoll (ohne Rahmen) groß und die Zeichnung in jeder Beziehung tadellos.

Zeitschriften. Buch für Alle, illustrierte Welt und viele mehr. Probehefte stets vorrätig, bei **Bruno G. Woelker**, Agent für alle Zeitungen und Zeitschriften, gebt dort euer Bestellung ab. 42 St.

Unser alter Freund Friedr. Eberling an der St. Clara liebt nun einmal die Schafszucht und weil sich dazu der Platz von Billi Treisch und W. Marquardt am Blanco besonders eignet, die letzteren aber den Ackerbau vorziehen, so haben sie getauscht und der Umzug hat bereits stattgefunden.

Am Sonntag Morgen Delicate Schildkrötensuppe bei Wittendorff's. Excursion nach San Antonio 7:30 Uhr hin und zurück, Sonntag 20. Aug. Abf. N. B. 7:28 Vorm., Abf. S. A. 8:15 Nachm.

Wohnhaus zu verrenten, bei 41 1/2 Olga Klappenbach.

Wenn „Ihr Spaziergänger“ bei Nacht die Straße überschreitet, so hütet Euch zwar vor einem Zusammenstoß, aber erschreckt nicht vor der Gestalt, die im Schneeweißen bequemen Gewande an Euch vorbeizieht. Es ist kein Gespenst und kein Nachtwandler, sondern ein Herr zur Corpulenz neigender Herr, der (wahrscheinlich aus Gesundheitsrück-sichten) die Radstrampel übt und dies bei Nacht ungehörter wie bei Tag, so wohl für sich wie für das Publikum be-forgen kann. Ha—ha—ha!!!

Schildkrötensuppe, ganz extrafein zubereitet am Sonntag Morgen bei Wittendorff's.

Am Sonntag Abend hat ein kleiner Junge bei S. B. Pfeiffer seine Aufwartung gemacht und am Dienstag Morgen kam sein Vetter bei Richard Weber an. Willkommen Ihr Bubel!

Gerade erhalten eine Carload Mitchell Wagen, welche billiger verkauft werden wie je. Der Mitchell Wagen ist bekannt als der beste Wagen im Markte. Zu verkaufen bei S. D. Gruene, Thron Hill. 41 1/2

Otto Koehler, Manager der City Brauerei in San Antonio, besuchte in vergangener Woche seine hiesigen Kunden und Freunde.

Das pikanteste, was es giebt, ist Schildkrötensuppe. Kommt und versucht sie am Sonntag Morgen bei Wittendorff's.

Am 14ten August fand in Lenzen's Halle General-Versammlung des Ginner Vereins statt. John Warbach und Fr. Reimarz berichteten über den Feuerschaden in W. Sahm's Gin. \$125 wurden bewilligt. Wm. Zuehl, W. Sahm und Aug. Ebert wurden ernannt um Bericht über den Feuerschaden an Geinr. Stolte's Gin zu erstatten. Es wurde beschlossen, den Verein neu zu organisieren und eine General-Versamm-

lung auf den 27ten August, Nachmittags um 2 Uhr, anberaunt. Um neue Statuten auszuarbeiten, wurden ernannt: Fr. Reimarz, E. v. Doekmann und W. Sahm. Eine rege Theilnahme aller Ginner an der am Sonntag, 27. August stattfindenden Versammlung wird erwartet.

In Gebr. Streuer's Saloon findet man jeden Morgen um 10 Uhr einen delikaten warmen Lunch, eine Anziehungskraft für Alle, die gerne gut leben.

In unserem Regitaner - Viertel wieh's mittlerweile recht ungemüthlich. Wenn die draungelben Gesellen sich gegenseitig an einsamer Stelle tüchtig das Fett geben, Riemen daraus schneiden, oder Aderlaß huldern, so belästigt uns das nicht. Aber die Recke erdreissen sich sogar mitten in der Stadt ihre Streitigkeiten auszusprechen. So am Sonntag Nachmittags in der Nähe des Passagier-Depots. City-Marshal Wagenführer arretirte dort drei sich prügelnde Regitaner, wovon Einer sofort ent-sprang. Auf dem Wege zum Gefäng-nis versuchte ein Anderer sich zu befreien und dem City Marshal seine Pistole zu entreißen. Wenn Peter Faust und Karl Koeper Letzterem nicht zur Hilfe geeilt wären, so hätte der Vorgang für ihn sehr verhängnißvoll werden können, denn der Regitaner ist ein baumstarker Bursche. Bevor man ihn hinter Schloß und Riegel setzen konnte, mußte ihm die Hand recht fest an die Gurgel gelegt werden. Davon konnte man an andern Tagen noch Spuren sehen. Unserm City Marshal ist die Anschaffung eines derben Knüppels und nachhaltiger Gebrauch desselben in solchen Fällen dring-ehend anzurathen.

Fremdlich bei Wittendorff's am Sonntag Morgen. Schildkrötensuppe. Verhandlungen im hiesigen Friedensgericht:

Dr. J. T. Wolf vs. Georg Beh, Klä-ger abgewiesen.

Georg Beh vs. Dr. J. T. Wolf, zu Gunsten des Klägers entschieden, wonach Dr. T. Wolf \$73.35 an Georg Beh zu bezahlen hat.

Augenputzte Damen- und Kinder-hüte zu kostpreis bei 29 1/2 Ed. Gruene.

Ad. Treisch, S. A. F. Neuse und Ernst Heidemeier besuchen die Welt-ausstellung. Advokat Guinn nebst Frau kamen von dort zurück.

Kunstverlangt über die folgen-den Personen oder deren Erben, welche hier in früheren Zeiten einwanderten:

Johann Anton Chas. Bader
Wilhelm Brant Joseph Brubel
Martin Bruch Gustavus Busch
Wilhelm Bube Johann Christ
Nicholas Fuhmann Edward Grobe
Daniel Hengel Heinrich Huene
Jacob H. Hausman Ludwig Hofstein
John J. Klinge Chas. J. Kottler
Adam Maul Catherine Ruh-
Heinrich D. German lenbrech
Jacob Steibel Conrad Wisfeman
Erben von Hubert Huegen.

Adresse: Maddox Bros. & Anderson, 39 1/2 Kufi n, Texas.

Von einem Hirsch, den Aug. Starb geschossen hat? wurde eine Reule ver-freigert. Die meisten „treats“ boten Gebr. Streuer und so gab's am Dien-stag Morgen Hirschbraten als Frei-lunch.

Farmer und Viehzüchter ge-brauchen nichts anderes gegen Würmer am Vieh wie Schumann's Lone Star Screw Worm Liment.

Gegen Ausfallen der Haare gebraucht Schumann's Hair Tonic and Grower.

Schlimme Augen werden jetzt durch den Gebrauch von Schumann's Gold-ene Augen-salbe kurirt.

Jeder Keuchhusten wird mit Schu-mann's Hoarhound, Theer und wilden Rischen Syrup kurirt.

Um Zahnweh auf der Stelle zu kur-iren, giebt es nichts besseres als Schu-mann's Eine Minute Zahnweh Tro-pfen.

Werk! Euch, daß Schumann's Band-wurm Mittel garantiert ist.

Schumann's Mosquito Mixture hält die Mosquiten fort und Ihr könnt Nachts ruhig schlafen.

Alle Fieber Medicinen bei S. B. Schumann.

Nehmt Cure Recepte nach S. B. Schumann. Besondere Aufmerksamkeit wird der Receptur gewidmet.

Schulbücher und Schreibmaterialien sind bei S. B. Schumann zu haben.

Das größte Lager von Patent-Medi-cinen bei S. B. Schumann.

Louis Schö von Lockhardt war am Dienstag in der Stadt und berichtete über günstige Erndte in Caldwell County.

Steuer Bros. eleganter Lunchsch. Kälter und warmer Lunch zu jeder Tageszeit. Frische Kustern, Lanchjunge, Schweineschinken, Caviar, WienerWärst-chen, Rauschfleisch, Krebse, Französische Sardinen, die feinsten Käsesorten, frische Würst usw. Von 10—12 Uhr vormit-tags delikater Freilunch. 11 1/2

Baumwolle 6 1/2 Cents. F. Scholl & Bro. kaufen wie frü-her Baumwolle zum höchsten Markt-preise.

Kraft und Gesundheit. Wenn ihr nicht kräftig und gesund fühl't, verlaßt Electric Bitters. Wenn „La Grippe“ auch schwach und abge-spannt zurückgelassen, gebraucht Electric Bitters. Dieses Mittel wirkt direct auf die Leber, Magen und Nieren. Seid ihr mit fränklichem Kopfweh behaftet, lindert ihr schnelle und dauernde Heilung durch Electric Bitters. Ein Versuch wird euch überzeugen, daß dies die Me-dizin ist welche ihr braucht. Große Flaschen nur 50 Cents in A. To'e's Apotheke.

Thomas Wate, Herausgeber des Graphic in Texarkana Arkansas behauptet, er wisse jetzt, welches die beste Medi-zin gegen Ruhr sei. Seine Erfahrung ist werth beachtet zu werden: „Zeh-nen Sommer hatte ich einen Ruhranfall. Ich versuchte Alles Mögliche, Nichts half, bis ich eine Flasche Chamberlain's Colic, Cholera und Diarrhoe Remedy gebrauchte. Ich setzte die Kur fort und bin jetzt vollständig von dem Leiden be-freit. Jedem, der an einer solchen Krankheit leidet, lam ich die Medizin bestens empfehlen. 25 & 50 cts. Fla-schen bei S. B. Schumann.

Vorzügliche californische Weine per Flasche 30 Cents und höher bei 21 1/2 Streuer Bros.

Neue Anzeigen.

Bürger-Ball in **LENZEN'S HALLE** Sonntag, den 27ten August gegeben von der **Comal Brass Band.** Eintritt 50 Cents.

Brocher Ball in **Ed. Rohdes Halle** Sonntag den 27ten August. Jedermann ist freundlichst eingeladen. Ed. Rohde.

12. texanisches Gebirgs-Saengerfest in **BOERNE**, Sonnabend, den 25ten und Sonntag, den 24ten September. — Programm: —

1. Tag. Morgens 10 Uhr, Empfang der Gä-ste am Bahnhof und Zug durch die Stadt nach der Festhalle. Nachmittags 3 Uhr, Generalprobe. Abends 7 1/2 Uhr, erstes Concert. Nach dem Concert, Commers.

2. Tag. Morgens 10 Uhr, Tagelagerung. Nachmittags 3 Uhr, zweites Concert. Abends 7 1/2 Uhr, Fackelzug. Um 9 Uhr, großer Fest-Wall. Die Festmusik liefert die 23ste In-fanterie-Capelle von San Antonio. Für ermiedrigte Eisenbahn-Fahrpreise wird gesorgt werden. Das Comitee.

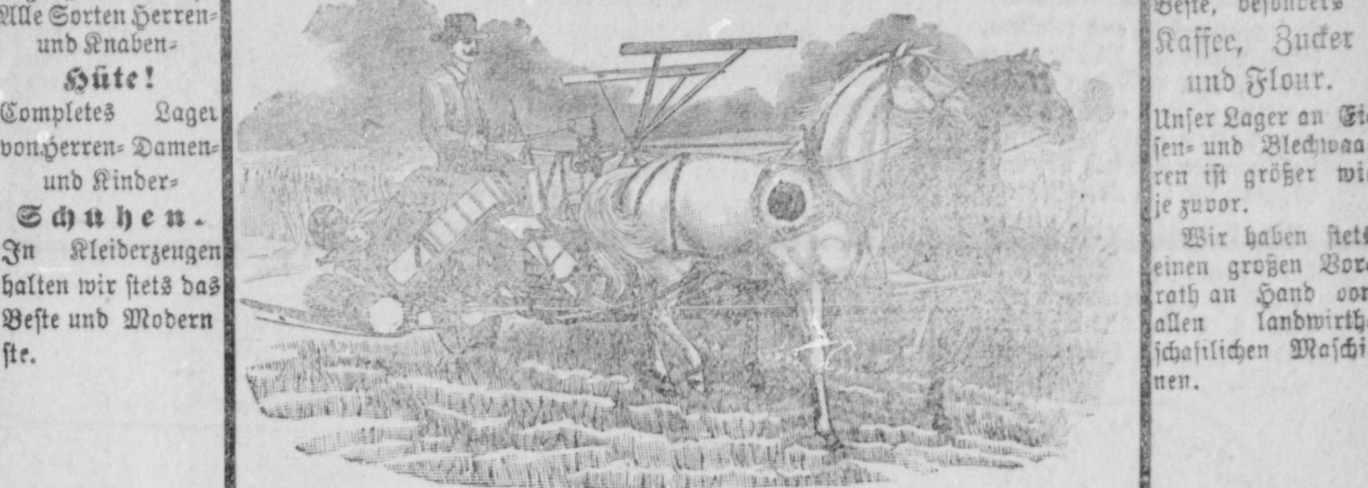
Bie = Nie in **S. Soechting's Bakure nahe HUNTER.** Sonntag den 20. August, 1895 Anfang 3 Uhr Nachmittags. Jedermann ist freundlichst eingeladen. S. Soechting.

Lehrer gesucht! Die Church Hill Schulgemeinde wünscht einen Lehrer für das kommende Schuljahr zu engagiren. Unterricht muß in deutsch und englisch erteilt werden. Gehalt beträgt \$350 nebst Woh-nung. Schulzeit 10 Monate. Darauf Reflectirende müssen sich schriftlich bei den Unterzeichneten bis September 9. d. J. melden. 42 1/2, Aug. Neuse S. Schäfer J. Brann Träffices

Geo. Pfeuffer & Co.

Hauptquartier für

Herren - Garderobe, DRY GOODS, GROCERIES und Eisenwaren!



Deering Ernte-Maschinen.

Agenten für Parlin & Drendorf's Pflüge und Stengelschneider.

Band-Ball in der **Barbarossa Halle,** Sonntag, den 27ten August. Jedermann ist freundlichst eingeladen. Conrad Baese.

Preis-Schießen des **Live Duf Schützen-Vereins,** Sonntag, den 27ten August. Abends.

Großer Ball Jedermann ist freundlichst eingeladen. Der Verein.

Band = Ball in der **Germania Halle** Sonntag den 20. August. Gegeben von der Bonito Brass-Band. Jedermann ist freundlichst eingeladen. Das Comitee.

Tanzkränzchen in **Clear Spring** Sonntag, den 20ten August. Anfang 3 Uhr Nachmittags. Jedermann ist freundlichst eingeladen. Carl Schünemann.

Administration Notice. Estate of of J. M. Coynggrayhame deceased. Whereas Letters of Administration upon the Estate of J. M. Coynggrayhame, deceased, were granted to the undersigned by the County Court of Comal County on the 15th day of August, A. D. 1893, all persons holding claims against said estate are required to present the same within the time prescribed by law. My residence and Post Office is New Braunfels, Comal Co. Texas. 42 1/2 E. MITTENDORFF Sen.

Photographen. Schwarz u. Burgert. (Serdino's Nachfolger.) Seguin Straße, Neu Braunfels. Liefern unter Garantie guter Ausfüh-rung 1 Duzend Bilder (Cabinet) für nur \$3.00. 42

Großer Ausverkauf! in Ed. Grüne & Co. Store vom 1. Sep-tember ab. Alle Waaren werden zu Nothpreisen verkauft. 42 3/4

Neu Braunfelscher Deffenliche Schule. Anmeldungen neuer Schüler müssen vor dem 1. September bei den Unter-zeichneten gemacht werden. 42 3/4 Friz Drüberr. Sekretar.

Ausgezeichnetes Eigenthum zum Verkauf! Das der Frau Schuchard, Wittwe des verstorbenen Pastors Schuchard, ge-börige Eigenthum in Comalstadt, beste-hend aus gutem Wohnhaus und Neben-gebäuden ist billig zu kaufen. Näheres bei W. Seelag. 42 2m

Zu **Grocerie** führen wir nur das Beste, besonders Kaffee, Zucker und Flour. Unser Lager an Eisen- und Blechwa-aren ist größer wie je zuvor. Wir haben stets einen großen Vor-rath an Hand von allen landwirth-schaftlichen Maschi-nen.

Soeben erhalten Eine Carload der besten



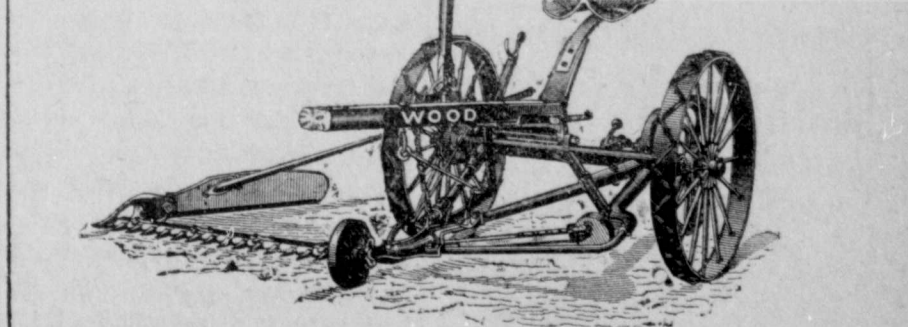
Scott & Hammock Carts. Unsere Preise sind niedriger als die irgend eines Hauses in der Stadt. Außerdem haben wir jetzt die größte Auswahl in Farm- und Spring-Wagen und Buggies und laden Jeden ein unsere Sachen zu besichtigen.

N. HOLZ & SON

Wm. SCHMIDT, Seguinstraße, Neu Braunfels, Texas. Händler in allen Sorten von

Farmgeräthschaffen Agent für die berühmten

Studebaker Farm- und Spring-Wagen.



Agent für Walter A. Wood's weltberühmten **Ernte- und Mähmaschine.** Garantirt die beste im Markte.

ERSTE NATIONAL BANK von Neu Braunfels. Kapital \$50,000. Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen auf Deutschland u. s. w. werden ausgestellt und Eintassirungen prompt besorgt. Agenten für alle größeren Dampferlinien. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornado. Direktoren: Louis Henne, J. D. Guinn, W. Clemens, Joseph Faust und Hermann Clemens. 27, 19

ADOLPH GEUE. (Neben Gruene's Store.)

Fruht- und Candy-Store. Eis Cream, Milk-Shotes und die feinsten Erfrischungen.

Zu verrenten! 25 bis 50 Aker gutes Farmland nebst Gebäulichkeiten. Adressir: T. C. S. Trip, Macboma, Brazos Co. Tex. 41 1/2

Vor 4 Jahren

Schrieb Prof. W. D. Anwater aus seinem chemischen Laboratorium, Wesleyan Universität, Middletown, Conn.

Ich glaube, daß eine Verbindung von Nitsel und Baumwollamenol nichts anderes, als einmal färblich und natürlich vorkommendes, das die Baumwolle vollkommen rein und gut färbt, eine wertvolle Verbesserung unserer Baumwollfärberei ist und sehr empfehlenswert sein würde.

Sie ist es! Fairbank's Cottolene.

Zusammengesetzt aus reinstem, feingelutertem Baumwollamenol, aus gesundem ausgewähltem Samen gepreßt, nebst äußerstem Kochsalz. Dieses vollkommene Produkt übertrifft Schmalz für alle Kochzwecke.

Man braucht nur die Hälfte der Quantität Cottolene, die Sie Schmalz gebrauchen würden. Das verrichtet die Arbeit und erspart die Hälfte Ihres Geldes.



Nur fabriziert von R. A. Fairbank & Co., St. Louis, Mo.

Lampfen & Glass, Maler, Decorateur, und Papirer.

Das ist ein... von Topfen...

Empfehlen wir... Gesundheit und geschmackvolle Arbeit garantiert.

LONE STAR SALOON.

Segun Str., ... von Braunsfels, Tex.

Ein gutes, frisches Glas Bier und ausgezeichnete Cigarren sind stets zu haben bei

RONSE & WAHLSTAB,

San Antonio, Tex. u. s. Großhändler

in allen Arten von Rheinweinen, sowie allen andern Sorten Weine, feinsten Whiskies, Brandies, Rum u. s. w.

F. SIMON'S SALOON

Süd-Ende des Squares, Texas.

Hält stets vorrätig die feinsten einheimischen und importierten Weine, feine Kentucky Whiskies, Bitters und nur die besten Cigarren an Hand.

Jeden Morgen um 10 Uhr wird ein Lunch angesetzt.

COMAL MUSIC STORE,

Neu Braunsfels, Texas.

Hält auf Lager eine vollständige Auswahl von

Pianos, Orgeln, Violinen, Gitarren, Banjos, Cornets, Hand und Mund Harmonicas, Decorsos, Saiten und Musikalien!

Dr. H. T. WOLFF,

Praktischer Arzt und Geburtshelfer.

Sprechstunden zu jeder Zeit.

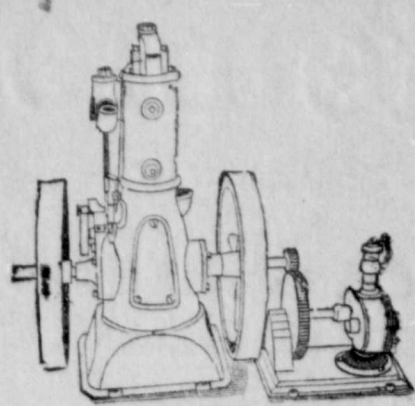
Ludwigs Hotel.

Vom ersten Mai ab wieder unter Leitung des Unterzeichneten. Saubere, reinliche Zimmer, vorzügliche Küche.

Neue Einrichtung einer eleganten Wirtschaft in welcher stets eine große Auswahl der besten Weine und Whiskies, sowie feiner Cigarren zu finden ist.

Um möglichst den verschiedensten Geschmacksrichtungen zu entsprechen, halte ich immer zwei Sorten Bier, Lone Star Pale und Mowbe, frisch an Zapf.

Genru Ludwig.



HERCULES Gas AND Gasoline ENGINES.

Keine Batterien und Elektrische Funken zu bewachen. Kein Geruch oder Schmutz. Keine Explosionen, welche so häufig bei elektrischen Maschinen vorkommen. Die Maschine ist sich die beste der Welt. Man steckt nur die Brenner an und sie läuft dann den ganzen Tag. Man kann einen geringen Grad Gasoline, wie bei irgend einer anderen Maschine verwenden; folglich kostet der Betrieb weniger. An Einfachheit ist sie die beste der Welt. Aus wenig Theilen zusammengesetzt, hat man daher fast keine Reparaturen, wie bei anderen Gasoline-Maschinen.

PALMER & REY, San Francisco, Cal., Portland, Ore. THE SCARFF & O'CONNOR CO., Dallas, Agenten für Texas.

In schwerer Stunde.

Von H. von M. Ich wollt' ich sähe wieder Auf meiner Mutter Knie, Mit meinen beiden Armen Umschlungen hielt ich sie. An ihrem Herzen weinend Verberg' ich mein Gesicht, Und meine Mutter küßt mich Und fragt und forscht nicht. So stille ist, ganz stille Und dämm'rig unser Haus, Und ich, ich weine, weine An ihrer Brust mich aus. Sie küßt die heiße Stirne Mit weichen Hände mir: „Mein armer wilder Falke! Wer brach die Schwingen dir? Mein armer wilder Falke, Zum Herz der Mutter sieh!“ Ich wollt' ich sähe wieder Wie einst auf ihrem Knie!

Der Maharajah von Kapurthala, ein indischer Potentat besucht die Ausstellung. Er wird begleitet von einer seiner 40 Frauen und seinem Gefolge, zu welchem gehören: Major Nehal Singh, Dr. Sabiz Ali, Capitän Sunder Singh, Wian Aziz Bafsch, Doulet Kamin, Rich Buchner, Colonel E. J. Rainey und Gurdit Singh. Die feilsame Gesellschaft kam in Hyde Park an und nahm im „Hotel Windermere“, Lexington Ave. und 56. Straße, Quartier. Der Prinz ist erst 22 Jahre alt und seine Gemahlin 17. Beide sprechen fließend Deutsch, Englisch, Italienisch und Französisch. Sie sollen beidseitig viel Geld haben. Der Turban des Prinzen wird jedenfalls den ganzen Ausstellungspark in New York setzen. Seine Fußbedeckung besteht aus Lachschen. Er ist der erste indische Potentat, der jemals Indien verließ, um sich die Welt anzusehen. In London soll er sich viele Freunde erworben haben. Er besuchte dort die königliche Hochzeit. Auch weilte er in Paris und Rom. Er ist ein Culel des Rajah Randher Singh, jenes tapferen Kriegers, der 1857 während der Meuterei in Indien auf Seiten der Engländer socht und für seine Dienste nicht allein das Großkreuz des Sternes von Indien, sondern auch den Titel eines „Geliebten Sohnes“, Jarland i Dillband, erhielt. Der Rajah starb 1870 in Aken, und sein Nachfolger wurde Khurah Singh, der im Jahre 1877 verstarb. Damals war der jetzige Ausstellungsgast noch minderjährig und konnte daher den Thron noch nicht bestiegen. Sein Reich liegt im äußersten Norden von Britisch-Indien und umfaßt ein Areal von 800 Quadratmeilen mit 3,000,000 Einwohnern.

Verschiedene Benennung. Hund das Haar und stumpf die Zähne, In dem Kopf ein Schmiebesammer! Weiber heißen es — Migräne, Männer nennen's Kopfschmerz.

Die Sünden der Väter.

„Sie wissen, daß Sie aber mich verfluchen dürfen,“ erwiderte er mit sehr aufrichtig klingender Wärme. „Ich werde glücklich sein, Ihnen durch die That zu beweisen, wie stolz ich darauf bin, Ihr Freund zu heißen.“ „Ich bedarf Ihrer Unterstützung in einem Ehrenhandel. Wollen Sie mir als Reuge dienen?“

Paul Dobriner zeigte das lebhafteste Ersauern. „Wie, Sie wollen sich schlagen? Ich muß gestehen, daß ich auf nichts Anderes so wenig vorbereitet gewesen wäre, als auf dies. Aber das ändert natürlich nichts an meiner Bereitwilligkeit, Ihnen zu dienen. Hoffentlich wird die Sache ja auch gar nicht so ernsthaft sein.“ „Ich fürchte, sie ist sehr ernsthaft. Ich bin genötigt, den Premierlieutenant v. Hohenbrunn um gewisse Erklärungen anzugehen und ihn zu fordern, falls er dieselben zum zweiten Male verweigern sollte.“ „Um trat die Wolke des Unbehagens doch deutlich erkennbar auf des ehemaligen Rechtsanwalts glattes Gesicht. „It es schon so weit zwischen Ihnen gekommen?“ fragte er ansehnend verwundert. „Wie in aller Welt konnte es geschehen, daß an die Stelle Ihrer früheren Freundschaft eine so feindselige Spannung trat?“ „Ich muß Ihnen die Antwort darauf schuldig bleiben, Herr Dobriner, denn das ist eine Frage, die ich mir selber schon mehr als einmal vergeblich vorgelegt habe. Aber es handelt sich diesmal gar nicht um mich. Ich habe hier vielmehr für meinen beleidigten Vater einzutreten, und Sie werden begreifen, daß ich darum meinen persönlichen Empfindungen in seiner Weise nachgeben darf.“ „Und er erzählte ihm Alles, was er gestern von dem Kommerzienrat Carstensen und aus dem Munde seiner Schwelger über die Vorgänge auf dem Ballfeste erfahren hatte. Mit großer Aufmerksamkeit hörte ihm Dobriner zu, aber als Heinz gendert, daß er in seinem Väter einzutreten, und Sie werden begreifen, daß ich darum meinen persönlichen Empfindungen in seiner Weise nachgeben darf.“

„Seltam, daß ich von all' diesen Dingen nicht das Geringste wahrgenommen habe, obwohl ich mich doch während der ganzen Dauer des Festes in unmittelbarer Nähe Ihres Herrn Vaters und des gnädigen Fräuleins befunden. Gar so herausfordernd und beleidigend kann das Benehmen Hohenbrunds also doch wohl kaum gewesen sein. Und wenn Ihr Herr Vater selbst der Sache keine weitere Folge zu geben gedachte.“ „Mein Vater wünscht einen Zweikampf zwischen Hohenbrunn und mir zu verhindern, weil er für mein Leben fürchtet,“ fiel Heinz ihm mit ruhiger Bestimmtheit in's Wort. „Daß ein solcher Beweggrund für mich nicht maßgebend sein darf, werden Sie doch wohl verstehen.“ „Der ehemalige Rechtsanwalt war genötigt, ihm zuzustimmen, obwohl ihm die Sache augenscheinlich in hohem Grade verdrießlich war. „Ich werde also die einleitenden Schritte thun und werde Ihren Gegner noch heute ersuchen, mir seine Erklärungen zu geben. Aber wollen Sie mir nicht wenigstens einige allgemeine Anweisungen erteilen, nach denen ich mich im Falle einer Weigerung Hohenbrunds zu richten habe?“ „Ich bitte Sie, alsdann ganz nach Ihrem Ermessen und nach den üblichen Gepflogenheiten zu handeln. Gerade weil hier die Person eines Mannes in Frage kommt, den ich noch vor kurzem für meinen besten und einzigen Freund gehalten, würden mir alle Erörterungen über die Einzelheiten eines etwaigen Zweikampfes überaus peinlich sein, und die einzige Bitte, welche ich in dieser Hinsicht an Sie zu richten habe, ist die, daß die ganze Angelegenheit nicht etwa zu einem Kinderspiel herabgezogen wird.“

Dobriner gab auch dies Versprechen und geleitete seinen erst dreieinhalbjährigen Besucher mit derselben dienstwilligen Höflichkeit, mit welcher er ihn empfangen hatte, zur Thür. Aber als er wieder allein war, schimpfte er ärgerlich mit dem Hunde aus dem Boden. „Das hätte mir gerade noch gefehlt, mit solchem Auftrag zu diesem Hohenbrunn gehen zu sollen! Aber ich durfte mir kein Verlangen nicht abschlagen, wenn ich auch die Fährung der Angelegenheit in der Hand behalten, wenn dies Duell verhindert werden muß es natürlich um jeden Preis!“

Sein Kolco war inzwischen kalt geworden, und der Appetit zum Frühstück mochte ihm auch vergangen sein. Er trat nun an den Tisch, um die eingelaufenen Briefe, zu deren Lectüre er bis dahin noch keine Zeit gefunden hatte, flüchtig durchzumustern. Die meisten von ihnen bezogen sich auf das große Unternehmen, an dessen Spitze er seit Kurzem stand, und ihre Beantwortung war nicht gerade von dringlicher Art. Aber Paul Dobriner verarbeitete sich, als er das letzte Schreiben, welches den Poststempel Hamburg trug, in die Hand nahm und als sein Blick auf die Schriftzüge des Umschlages fiel. „Von Arndt?“ murmelte er bestürzt. „Was kann er mir jetzt noch zu schreiben haben?“

„Heda, Ahlers! Kennen Sie mich denn nicht mehr? Seit wann in aller Welt ist es bei Doktor Arndt Gebrauch geworden, schon vor fünf Uhr Nachmittags die Bureau zu schließen?“ „Der alte Kanzlist hatte den Sprechenden erst eine ganze Weile bestürzt an, ehe er ihn erkannte. Dann aber lästete er seinen Hut und sagte in einem unbeschreiblich traurigen Ton: „Mit meinem Willen, Herr Rechtsanwalt, wäre das wohl nie geschehen. Aber unser armer Herr Doktor ist heute Vormittag gestorben.“

Paul Dobriner war auf eine derartige Enthüllung nicht gefaßt gewesen, und er taumelte mit freibleichem Gesicht um einen Schritt zurück. „Tod?“ stammelte er. „Aber das ist ja unmöglich, denn noch an diesem Morgen habe ich einen Brief von ihm empfangen.“ „Der alte Kanzlist nickte und wieschte mit dem Rücken der Hand zwei große Tränen von den runzligen Wangen. „Das mag wohl so sein, Herr Rechtsanwalt,“ sagte er, „denn es war ja sein sehnlichster Wunsch, daß es ihm bis zum letzten Augenblicke vergönnt sein möchte, seine Schuligkeit zu thun. Gestern Abend hoben wir ihn bewußtlos vor seinem Schreibtische auf, und sein Krankenlager währte nur wenig länger als eine einzige Nacht.“

Dobriner hatte seine erste Bestürzung überunden, und mit einer Vertraulichkeit, wie er sie sonst im Verkehr mit dem untergebenen Bureauvorsteher niemals an den Tag gelegt hatte, hob er seinen Arm unter den des alten Ahlers, um ihn ein wenig aus dem Bereich der Handtücher hinweg zu ziehen. „Ich bin, wie Sie sehen, von Ihren Mittheilungen völlig überrauscht und auf's Tiefste erschüttert! Welch ein furchtbarer Schlag für Fräulein Hedwig! Wie leicht geschah es doch in einer Vorahnung seines nahen Endes, daß mein nunmehr verewigter Freund mich hierher zurückrief. Da er wieder einen Sohn, noch einen anderen nahen Verwandten hat, wüßte er ja, daß seine Tochter in der schwersten Lage ihres Lebens ohne jeden männlichen Beistand sein würde, und es war nur natürlich, daß seine Gedanken sich bei dieser Vorstellung zunächst auf mich gerichtet haben.“

„Dah! Es ist trotzdem nichts als eine leere Drohung!“ rief Dobriner zwischen den zusammengepreßten Zähnen hervor. „Er wird sich wohl bei hieher zurückrufen. Da er wieder einen Sohn, noch einen anderen nahen Verwandten hat, wüßte er ja, daß seine Tochter in der schwersten Lage ihres Lebens ohne jeden männlichen Beistand sein würde, und es war nur natürlich, daß seine Gedanken sich bei dieser Vorstellung zunächst auf mich gerichtet haben.“

„Ich weiß nicht, welches seine Gedanken waren,“ meinte Ahlers in seiner bescheidenen Weise, „ich weiß nur, daß das eine Verfügung vorhanden war, worin unser Herr Doktor anordnete, daß im Falle seiner schweren Erkrankung der Herr Rechtsanwalt Bergen die Geschäfte vorläufig weiterzuführen und bis zur Regelung des Nachlasses alle seine Papiere an sich nehmen sollte.“

„Der Rechtsanwalt Bergen?“ fragte Dobriner betroffen, und es klang vernehmlich aus seinen Worten, wie fatal ihm diese Eröffnung war. „Man hat doch nicht etwa daran gedacht, nach dieser Verfügung zu handeln?“ „Allerdings! Schon in der Frühe des heutigen Tages schickte Fräulein Hedwig zu dem Herrn Rechtsanwalt, und unser armer Herr Doktor war eben verstorben, als er hier eintraf. Ich habe mich dann in Bezug auf die bringlichsten unter den laufenden Angelegenheiten mit ihm verständigt, damit unsern Klienten nicht etwa durch ein fernsinniges Schicksal empfinden könne, und er hat mit Fräulein Hedwig's Zustimmung den Schreibtisch des Doktors mit seinen Siegeln verschlossen. Davon, wie es nun weiter gehalten werden soll, habe ich bis jetzt noch nichts gehört.“

Dobriner blieb stehen. Er hatte offenbar Alles erfahren, was ihm wichtig sein konnte, und sein Interesse mehr daran, den Alten noch weiter anzufragen. Nur ganz beiläufig noch auf er, als er sich bereits von ihm verabschiedet hatte, hin: „Sie kamen ja eben aus dem Hause. Wissen Sie auch, in welchen Geschäftszimmer Fräulein Hedwig oben befindet?“

„Sie ist mit dem Dienstmädchen ganz allein bei dem Todten. Herr Bergen hatte für die nächsten Tage Gastfreundschaft in seinem Hause angenommen, aber sie erklärte mit aller Bestimmtheit, daß sie bei ihrem Vater bleiben werde, so lange seine irdische Hülle noch über der Erde sei.“

„Und es ist Niemand weiter da? In ganzen Hause befindet sich Keiner außer den beiden Frauen?“ „Doch, Herr Rechtsanwalt! Sie wissen ja, daß im Erdgeschoss der alte Bureauandier Kintelmann mit seinem Weibe wohnt. Seit einigen Tagen ist auch noch ihr Sohn bei ihnen, der aus der Fremde gekommen ist und hier noch keine Stellung gefunden hat. Ein Leibwächter des Fräulein also sicherlich nicht zugesagt werden, ganz abgesehen davon, daß nicht so leicht ein Verbrechen geschieht in einem Hause, unter dessen Dache sich ein Todter befindet.“

„Ich dachte auch nicht an ein Verbrechen, sondern daran, daß dem Fräulein in Folge der großen Aufregung doch möglicherweise etwas zustoßen könnte. Doch auch das wird ja hoffentlich nicht eintreten.“ „Ja, gute Nacht, Ahlers. Wenn Sie etwa infolge des Todesfalls Ihre Stellung verlieren sollten, so werde ich vielleicht in der Lage sein, Ihnen später einen Erlass dafür zu schaffen.“

Der alte Kanzlist schüttelte schwermüthig den Kopf, und während er die Straße hinabging, trat Paul Dobriner entschlossen in das Sterbehaus ein. „Nun steht der ganze Einlaß auf einer Karte! Jetzt heißt es, entweder Alles gewinnen oder Alles verlieren.“

Das war der einzige Gedanke, der ihm erfüllte, während er die Treppe hinaufschritt, das Einzige, was ihm stattdes bestimmten Planes vorschwebte, während er oben die Glocke zog.

„Das Mädchen, welches ich heute erkannte,“ meinte Ahlers in seiner bescheidenen Weise, „ich weiß nur, daß das eine Verfügung vorhanden war, worin unser Herr Doktor anordnete, daß im Falle seiner schweren Erkrankung der Herr Rechtsanwalt Bergen die Geschäfte vorläufig weiterzuführen und bis zur Regelung des Nachlasses alle seine Papiere an sich nehmen sollte.“

„Der Rechtsanwalt Bergen?“ fragte Dobriner betroffen, und es klang vernehmlich aus seinen Worten, wie fatal ihm diese Eröffnung war. „Man hat doch nicht etwa daran gedacht, nach dieser Verfügung zu handeln?“

„Allerdings! Schon in der Frühe des heutigen Tages schickte Fräulein Hedwig zu dem Herrn Rechtsanwalt, und unser armer Herr Doktor war eben verstorben, als er hier eintraf. Ich habe mich dann in Bezug auf die bringlichsten unter den laufenden Angelegenheiten mit ihm verständigt, damit unsern Klienten nicht etwa durch ein fernsinniges Schicksal empfinden könne, und er hat mit Fräulein Hedwig's Zustimmung den Schreibtisch des Doktors mit seinen Siegeln verschlossen. Davon, wie es nun weiter gehalten werden soll, habe ich bis jetzt noch nichts gehört.“

Dobriner blieb stehen. Er hatte offenbar Alles erfahren, was ihm wichtig sein konnte, und sein Interesse mehr daran, den Alten noch weiter anzufragen. Nur ganz beiläufig noch auf er, als er sich bereits von ihm verabschiedet hatte, hin: „Sie kamen ja eben aus dem Hause. Wissen Sie auch, in welchen Geschäftszimmer Fräulein Hedwig oben befindet?“

„Sie ist mit dem Dienstmädchen ganz allein bei dem Todten. Herr Bergen hatte für die nächsten Tage Gastfreundschaft in seinem Hause angenommen, aber sie erklärte mit aller Bestimmtheit, daß sie bei ihrem Vater bleiben werde, so lange seine irdische Hülle noch über der Erde sei.“

„Und es ist Niemand weiter da? In ganzen Hause befindet sich Keiner außer den beiden Frauen?“ „Doch, Herr Rechtsanwalt! Sie wissen ja, daß im Erdgeschoss der alte Bureauandier Kintelmann mit seinem Weibe wohnt. Seit einigen Tagen ist auch noch ihr Sohn bei ihnen, der aus der Fremde gekommen ist und hier noch keine Stellung gefunden hat. Ein Leibwächter des Fräulein also sicherlich nicht zugesagt werden, ganz abgesehen davon, daß nicht so leicht ein Verbrechen geschieht in einem Hause, unter dessen Dache sich ein Todter befindet.“

„Das Mädchen, welches ich heute erkannte,“ meinte Ahlers in seiner bescheidenen Weise, „ich weiß nur, daß das eine Verfügung vorhanden war, worin unser Herr Doktor anordnete, daß im Falle seiner schweren Erkrankung der Herr Rechtsanwalt Bergen die Geschäfte vorläufig weiterzuführen und bis zur Regelung des Nachlasses alle seine Papiere an sich nehmen sollte.“

„Der Rechtsanwalt Bergen?“ fragte Dobriner betroffen, und es klang vernehmlich aus seinen Worten, wie fatal ihm diese Eröffnung war. „Man hat doch nicht etwa daran gedacht, nach dieser Verfügung zu handeln?“

„Allerdings! Schon in der Frühe des heutigen Tages schickte Fräulein Hedwig zu dem Herrn Rechtsanwalt, und unser armer Herr Doktor war eben verstorben, als er hier eintraf. Ich habe mich dann in Bezug auf die bringlichsten unter den laufenden Angelegenheiten mit ihm verständigt, damit unsern Klienten nicht etwa durch ein fernsinniges Schicksal empfinden könne, und er hat mit Fräulein Hedwig's Zustimmung den Schreibtisch des Doktors mit seinen Siegeln verschlossen. Davon, wie es nun weiter gehalten werden soll, habe ich bis jetzt noch nichts gehört.“

Dobriner blieb stehen. Er hatte offenbar Alles erfahren, was ihm wichtig sein konnte, und sein Interesse mehr daran, den Alten noch weiter anzufragen. Nur ganz beiläufig noch auf er, als er sich bereits von ihm verabschiedet hatte, hin: „Sie kamen ja eben aus dem Hause. Wissen Sie auch, in welchen Geschäftszimmer Fräulein Hedwig oben befindet?“

„Sie ist mit dem Dienstmädchen ganz allein bei dem Todten. Herr Bergen hatte für die nächsten Tage Gastfreundschaft in seinem Hause angenommen, aber sie erklärte mit aller Bestimmtheit, daß sie bei ihrem Vater bleiben werde, so lange seine irdische Hülle noch über der Erde sei.“

„Und es ist Niemand weiter da? In ganzen Hause befindet sich Keiner außer den beiden Frauen?“ „Doch, Herr Rechtsanwalt! Sie wissen ja, daß im Erdgeschoss der alte Bureauandier Kintelmann mit seinem Weibe wohnt. Seit einigen Tagen ist auch noch ihr Sohn bei ihnen, der aus der Fremde gekommen ist und hier noch keine Stellung gefunden hat. Ein Leibwächter des Fräulein also sicherlich nicht zugesagt werden, ganz abgesehen davon, daß nicht so leicht ein Verbrechen geschieht in einem Hause, unter dessen Dache sich ein Todter befindet.“

„Ich dachte auch nicht an ein Verbrechen, sondern daran, daß dem Fräulein in Folge der großen Aufregung doch möglicherweise etwas zustoßen könnte. Doch auch das wird ja hoffentlich nicht eintreten.“ „Ja, gute Nacht, Ahlers. Wenn Sie etwa infolge des Todesfalls Ihre Stellung verlieren sollten, so werde ich vielleicht in der Lage sein, Ihnen später einen Erlass dafür zu schaffen.“

Der alte Kanzlist schüttelte schwermüthig den Kopf, und während er die Straße hinabging, trat Paul Dobriner entschlossen in das Sterbehaus ein. „Nun steht der ganze Einlaß auf einer Karte! Jetzt heißt es, entweder Alles gewinnen oder Alles verlieren.“

Das war der einzige Gedanke, der ihm erfüllte, während er die Treppe hinaufschritt, das Einzige, was ihm stattdes bestimmten Planes vorschwebte, während er oben die Glocke zog.

schmerzlichen Erregungen dieses Tages
wohl in tiefen Schlummer liegen, da
nach jetzt, obgleich Dobriner wohl fünf
Minuten regungslos wartete, nirgends
eine Thür geöffnet wurde, und Niemand
kam, sich von der Ursache des nächtlichen
Lärmes zu überzeugen. Unverkennbar
war der Zufall dem Verwegenen gün-
stig.
Doch es wäre Leichtsinns gewesen,
seine Freundlichkeit noch weiter nutz-
willig auf die Probe zu stellen. Jedes
fernere Umherstappen in der un-
durchdringlichen Finsternis konnte die
Gefahr der Entdeckung von Neuem her-
aufbeschwören, und so zündete Dobri-
ner mit zitternden Fingern und nach
verschiedenen vergeblichen Versuchen die
keine Blendlaternen, welche er bis dahin
in der Tasche seines Ueberrockes verbor-
gen gehalten, an. Nun konnte er seinen
Weg genugsam erleuchten, und
er mußte nur darauf bedacht sein, zu
verhindern, daß der auf die Straße hin-
ausfallende bewegliche Lichtschein an
ihm zum Verräther werde. Zum Pri-
vatkabinett des Doktors Arndt besaß er
seinen Schlüssel; aber die Thür des-
selben war unverschlossen und gab einem
leichten Druck seiner Hand widerstands-
los nach.
Tief aufathmend blieb Dobriner für
die Dauer einiger Sekunden stehen, ehe
er die Schwelle überschritt. Trotz des
sich über alle Erwartungen glücklichen
Verlaufes, den sein gefährliches Begin-
nen bis zu diesem Augenblicke genom-
men, fühlte er doch immer mehr, daß er
seinen persönlichen Muth überschätzt
und seinen physischen Kräften zu viel
zugemuthet hatte, als er nach langem
Kampfe den Entschluß gefaßt, sich wie
ein gemeiner Verbrecher und Dieb in
den Besitz der kompromittirenden
Schriftstücke zu bringen. Lustete er
doch, daß der schwerste Theil seiner
Aufgabe ihm noch bevorliege, und
sagte er sich mit feierlichem Er-
schauern, wie leicht er gerade an diesem
zu Schanden werden könne.
Da stand der einfache, unter dem
Einfluß der Jahrzehnte tiefpunctig ge-
wordene Schreibtisch, den er nicht an-
sehen konnte, ohne daß dabei die erste,
achtunggebietende Gestalt seines väter-
lichen Freundes in greifbarer Lebendig-
keit vor seiner Seele aufstehe. Der
Tisch war nur um ein Geringses bei
Seite gerückt, wie Doktor Arndt es zu
thun pflegte, wenn er sich nach voll-
endetem Tagewerk von seiner Arbeit er-
loh; ein Briefbogen lag schreibfertig
auf der Platte, und selbst der große
gelbe Federhalter, den Paul Dobriner
seit seiner Knabenjahre kannte, befand
sich an seinem gewohnten Platz.
Wie oft er sich auch wiederholen
machte, daß die Todten nicht aufstehen
könnten, der nächtliche Eindringling
konnte doch des bestemmenden Gedan-
kens nicht ledig werden, daß in dem-
selben Augenblicke, wo er in verbreche-
rischer Absicht diesen Schreibtisch be-
rühren würde, das edle, blaße Gesicht
des Doktors Arndt hinter ihm auf-
tauchen, und eine eisalte Hand sich hin-
ter den Hals seiner Schulter legen müßte.
Das Grauen schüttelte ihn, daß seine
Zähne hörbar aufeinander schlugen,
und immer mächtiger fühlte er sich ver-
zagt, unverschrieter Dinge den Rückzug
anzutreten.
Da gaben ihm ein paar rothe Siegel,
die er an den Fäden und Schulden
wahrnahm, die klare Erkenntniß seiner
Lage und mit ihr zugleich seine finstere
Entschlossenheit zurück. Er legte die
Vaterne auf einen Stuhl, so daß sie ihm
bei seiner Arbeit hindernicht leuchtete,
ohne doch einen verrätherischen Schein
auf die Fenster zu werfen, und verhaftet
mit einem der mitgebrachten Schlüssel
dasjenige Fach des Schreibtisches zu
öffnen, in welchem, wie er mit voller
Bestimmtheit wußte, Doktor Hermann
Arndt an jenem verhängnisvollen Abend
die Beweise seiner Schuld verwahrt
hatte.
Aber seine Hoffnung auf die geringe
Kunstfertigkeit des egyptischen Handwer-
kmeisters, der vor vielen Jahren diese
Schließel verfertigt haben mochte, er-
schies sich bald als eine trügerische. Keiner
seiner Schlüssel wollte passen, und auch
die kleinsten, verdächtig aussehenden
Haken, die er bei dem Eisenrämer in
St. Pauli gekauft hatte, versagten voll-
ständig den Dienst. Länger als eine
Bierstunde rittete und probirte er,
ohne daß das Thürdring auch nur um
eines Haars Breite aus seinem Ver-
schluß gewichen wäre, und wie gering
auch die körperliche Anstrengung sein
müßte, welche diese ungewöhnliche Ver-
schlüsselung ihm verursachte, trieb doch
die Erregung den Schmerz in großen
Tropfen auf seine Stirn. Er hatte die
Empfindung, daß der abscheuliche jähliche
Wart ihm der Arme benehme, und er
riß ihn herab, um ihn achtlos zu Boden
zu werfen.
„So mag es denn biegen oder bre-
chen!“ triebte er, indem er mit zittern-
den Händen in den Taschen seines Ueber-
rockes suchte.
Ein Brechreiz und ein Hammer wa-
ren es, die er zum Vorzeichen brachte.
Vielleicht hatte er sich in seiner Thätig-
keit als Verbrechler zu manches ergrau-
ten Eindringers die Kenntniß erwor-
ben, die er vorhin bei dem Einkauf sei-
ner Werkzeuge an den Tag gelegt; für
ihre Anwendung aber mangelte es ihm
an jeglichem Geschick. Vergebens suchte
er für sein Stemmisen in der schmalen
Fuge einen festen Halt zu gewinnen,
und wenn auch das Siegel des Herrn
Bergen sich löste, wenn auch knackernd
einige kleine Holzsplitter losdröhen,
mußte er doch das einsehen, daß an
eine Sprengung des Schloßes nur un-
ter Aufbietung großer Gewalt zu den-
ken sei. Verzweifelt ließ er die Arme
sinken und starrte trübsinnig auf das
kleine Schlüsselloch.
Der Schritt eines Vorübergehenden
hätte unten von der Straße zu ihm

herauf und brachte ihm die tiefe Stille,
welche ihn hier umgab, wieder mit vol-
ler Deutlichkeit zum Bewußtsein. Ein
Schlummer, fast so tief wie derjenige
des drohen aufgebahrten Hausherrn,
schien sich auf alles Lebendige unter die-
ser Dache herabgelassen zu haben.
Wenn wieder das Krächzen der Haus-
thür, noch das Poltern des umgewor-
nenen Stuhles im Stände gewesen wa-
ren, einen der Bewohner zu wecken—
warum mußte der Schall einiger leichter
Hammerschläge nothwendig diese Wir-
kung haben?
Das war die Frage, welche Paul
Dobriner munterte in seinem Kopfe
wälzte, bis er endlich, fast ohne sich
dessen bewußt zu werden, den Hammer
in der erhobenen Rechten hielt und ihn
auf den Kopf des Verbrechens nieder-
fallen ließ. Die Schreie des Instru-
ments drang tief in den Thürpalt ein,
und das Schloß knackte leise. Zwei
oder drei weitere Hammerschläge konn-
ten genügen, es vollständig zu spre-
gen, und bei dieser Wahrnehmung
schwand aus dem Herzen des Eindring-
ers plötzlich alle Furcht. Er sah und
empfand nichts weiter, als daß er der
Erreichung seines Zieles nun endlich
greifbar nahe gekommen sei und daß er
in wenig Augenblicken den Lohn ernten
müßte für die unerhörten Qualen der
letzten Stunden. Die schreckliche Vor-
stellung von der Möglichkeit einer
Ueberaschung war mit einem Male
völlig aus seinem Gedankenskreis ent-
schwunden, und mit einem wahren
Genuss führte er den Schlag auf Schlag,
wie wenn sein Beginn eines neuen Men-
schen Dhr und Auge zu fürchten hätte.
Und in Bezug auf die Widerstands-
fähigkeit des Schloßes wenigstens hatte
ihm seine Zuversicht nicht getäu-
schelt. Mit einem knirschenden Geräusch sprang
der Niegel plötzlich auf, und die geöff-
nete Thür gestattete ihm den Einblick in
das Innere des Faches. Fast unwill-
kürlich streckte er die Hand aus, um den
Stoß von Papieren zu ergreifen, den er
da vor sich liegen sah.
Aber noch ehe er die Blätter auch nur
mit den Fingerspitzen berührt hatte,
zuckte er zusammen wie unter einem
sichtbaren Faustschlage und griff mit
beiden Händen nach der Kante der Tisch-
platte, um sich aufrecht zu erhalten.
Der gelbende Lichtschein einer weichen
Stimme war aus unmittelbarer Nähe
an sein Ohr gedrungen, und während
es nun um ihn her schwirrte und brauste,
als wäre plötzlich ein ganzes Heer von
Poltergeräuschen losgelassen worden, starrte
er mit weit aufgerissenen, ausdrucks-
losen Augen auf die Erscheinung, die da
im Rahmen der offen gebliebenen Thür
wie aus der Erde gewachsen vor ihm
stand.
In ihrem kalten anliegenden, völlig
schmucklosen schwarzen Kleide, aus wel-
chem Gesicht und Hände nachbleich
hervortraten wie diejenige einer
Todten—in dem unsicheren Licht der
flackernden Kerzenflammen, die auf dem
Armleuchter in ihrer erhobenen Rechten
brannten, und mit dem Ausdruck höch-
sten Entsetzens auf dem schmalen, ver-
härmten Gesicht, glich Hedwig Arndt
freilich kaum noch einem Schatten des
Bildes, das Dobriner in seiner Er-
innerung von ihr bewahrt haben konnte.
Er würde vielleicht noch nach Ablauf
von Minuten nicht im Stände gewesen
sein, ein Wort zu sprechen oder sich von
der Stelle zu rühren, wenn nicht das
junge Mädchen zuerst die Kraft gefun-
den hätte, den lähmenden Schrecken
dieser entsetzlichen Wiederbegegnung zu
bannen.
„Sie sind es,“ sagte sie tonlos,
„Sie? Was es Ihnen noch nicht ge-
gen, an dem, was Sie gegen den Leben-
den gefunden? Wuksten Sie zurück-
fahren, um ein Verbrechen auch noch an
dem Todten zu begehen?“
Als wenn der bloße Klang einer
menschlichen Stimme hingereicht hätte,
Dobriner aus seiner halben Betäubung
aufzurütteln, flackerte es plötzlich wie
neu erwachende Hoffnung und wieder-
gewonnener Lebensmuth in seinen Au-
gen auf. Er fuhr unwillkürlich mit der
Hand nach seiner Kehle, wie wenn er
von dort etwas wegblenden wollte,
das ihn an Sprechen verhindern sollte,
und that einen Schritt auf die regungs-
los Dastehende zu.
„Hedwig,“ rief er mit heiseren Lan-
ten hervor, „meine arme, theure Hed-
wig! Wohl weiß ich, daß Sie mich für
den schlimmsten aller Menschen halten
müssen nach dem, was Sie hier sehen.
Aber bei dem Andenken an den gelieb-
ten Verstorbenen, das ja und werden
hellig sein muß, beschwöre ich Sie: ver-
dammen Sie mich nicht, ehe Sie meine
Vertheidigung gehört haben!“
Aber keine Worte brachten die Wir-
kung, auf welche er gehofft hatte, nicht
herab. „Aber Sie sind nicht Hedwig,
ihre linke Hand entgegen.“ „Nein,
nein,“ rief sie, „sprechen Sie nicht we-
ter! Ich will nichts mehr von Ihnen
hören! Ich will nicht erfahren, was
Sie beabsichtigen, da Sie in das Haus
eines Todten eindringen wie ein Dieb!
Ich will Sie nicht gehört und gesehen
haben—und ich will Sie nicht verrathen!
Aber gehen Sie—gehen Sie schnell, ehe
ich mich darauf befinne, was das jenem
Andenken schuldig bin, auf das Sie sich
freventlich zu berufen wagen!“
Fast instinktiv schickte er sich an,
ihrem Befehl zu folgen; da aber fiel
sein Blick auf das geöffnete Fach des
Schreibtisches, und er kehrte zurück,
um sich mit einer theatralischen Gebärde
vor der hochheiligen Frauengestalt auf
die Knie zu werfen.
„Und wenn ich mein Leben damit
auf's Spiel setzen müßte, Hedwig, ich
kann nicht so von Ihnen gehen! Ah,
warum liegen Sie mich auch vorhin zu-
rückweisen, als ich mit überrollen Her-
zentränen, um Ihnen meinen
Wunsch zu äußern, um Ihren Unglück
Verstand anzubieten in Ihrem Unglück
und um zugleich für mich selber aus der
Tiefe Ihres edlen Gemüthes Trost und

Ermutigung zu schöpfen! Wie viel
Stimmen hätten Sie sich und mir da-
mit erlauben können, denn diese schreck-
liche Situation wäre niemals möglich
gewesen, wenn Sie mich vorhin gehört
hätten. Aber unter allen lebenden Wes-
en hätte jetzt ein größeres Anrecht auf
Ihr Vertrauen als ich! Wenn nicht
die Neigung Ihres Herzens, so hätte
doch die Gemeinamkeit unseres großen
Schmerzes uns heute inniger verbinden
müssen, als je zuvor. Denn ich habe
ja nicht weniger verloren, als Sie.
Der hochherzige Mann, der da von uns
schied, ohne daß es mir vergönnt war,
seine erkrankte Hand in der meinigen
zu halten, er ist mir ein Vater gewesen
wie Ihnen—gleichviel, ob ein häßliches
Widerständniß sich während dieser
letzten Wochen feindselig zwischen ihm
und mich gestellt.“
Immer näher hatte er sich an sie
herangebracht, aber Hedwig wich zur
Seite, um sich vor seiner Berührung zu
schützen.
„Stehen Sie auf—gehen Sie!“ wie-
derholte sie, wenn auch ihre Stimme
weniger sicher klang als vorhin. „Ich
will Sie nicht anhören, denn Ihre schö-
nen Worte sind Lügen. Wohl ist
Ihnen der Todte ein Vater gewe-
sen. Aber Sie haben sich unwürdig ge-
zeigt seiner Liebe und seines Ver-
trauens. Noch am letzten Tage seines
Lebens hat er Ihnen nur mit bitterem
Groll und tiefem Kummer gedanken-
los—noch auf die letzte Strecke sei-
nes leidensvollen Lebensweges ist die
Erinnerung an Sie wie ein düsterer
Schatten gefallen. Und wenn Sie
nun von Ihrem Schmerz und Ihrer
Trauer zu sprechen wagen, nun, da Sie
gekommen sind, den Todten zu bestel-
len.“
„Thänen ersticken ihre Stimme;
Dobriner aber sprang auf und machte
eine Gebärde, wie der unsichere ver-
dächtige Held in einem rührsamem
Theaterstück.
„Ihn zu bestehlen—ich?“ rief er,
über seinen schauspielerischen Eifer fast
die gebotene Vorsicht vergessend. „D,
nicht aus Ihrem reinen Herzen kann
dies fürchterliche Wort gekommen sein.
Welchen Anstich auch immer mein Be-
ginnen in den Augen Anderer haben
möchte, Sie—gerade Sie können nicht
eine Schwärze lang einem so schimpf-
lichen Verdacht Raum gegeben haben in
Ihrem Innern. Was ich mir hier zu-
rücknehmen wollte, Sie selbst würden
es mir ohne Bedenken gegeben haben,
wenn ich Sie vorher hätte sprechen
können; denn es ist mein rechtmä-
ßiges Eigenthum, und Niemand wird
beraubt, wenn ich mich seiner bemäch-
tige.“
„Warum aber kamen Sie mitten in
der Nacht, wie ein Eindringling, um mit
roher Hand gewaltsam in ein heimlich
einzubringen, das gerade Ihnen
hätte unantastbar und unverleglich sein
müssen!“
„Ich weiß, daß ich mich damit nach
dem Buchstaben des Gesetzes eines
schweren Unrechts schuldig gemacht habe,
und daß ich mich vielleicht wie einen ge-
meinen Verbrecher hätte behandeln lassen
müssen, wenn ich von einem Anderen
überwacht worden wäre, als von Ihnen.
Aber ich hatte keine Wahl und mußte
den Schritt der Verzweiflung wagen,
wenn ich nicht unthätig das Verderben
über mich hereinbrechen lassen wollte.
Sie sagen, Ihr Vater habe sich meiner
mit bitterem Groll erinnert, und ich
glaube es Ihnen, denn ich weiß, daß
Ihr goldenes Herz seiner Unwahrheit
fähig ist. Aber selbst in seinem Groll
war Ihr Vater noch immer mein Freund,
und ich brauchte nicht in banger Furcht
zu erzittern bei dem Gedanken, daß es
in seine Hand gegeben war, meine Ehre,
meinen guten Namen, meine ganze Zu-
kunft mit einem einzigen Schläge zu
vernichten. Er würde es nimmermehr
gethan haben, denn er wußte, daß ich
auf dem Wege war, meinen Irrthum
zu sühnen. Und selbst, wenn ich nicht
mit der Großmuth seines edlen Herzens
hätte rechnen können, hatte ich doch sein
festes, unerschütterliches Versprechen.“
„Ich konnte ruhig schlafen, so lange
ein Dokument, das meine Ehre dreifach
gab, nur in seiner Verwahrung und nur
ihm allein bekannt war. Aber ich war
der Unglücklichste aller Menschen in dem
Augenblicke, da dies arme, für alle
Welt ganz und gar werthlose Schrift-
stück in die Hände eines Anderen ge-
fiel. Und nun trat diese entsetzliche
Gefahr plötzlich in ihrer schlimmsten
Gestalt an mich heran. Mein väter-
licher Wohlthäter war zu früh aus seinem
gelegenen Schafte hinweggerissen wor-
den, als daß er noch die Zeit gefunden
hätte, mir mein Eigenthum zurückzu-
geben. Sie aber, Hedwig, die als seine
Erbin und als die natürliche Vollstrec-
kerin seines Willens allein dazu berech-
tigt gewesen wären—Sie verweigerten
mir jedes Gehör und drängten mich da-
durch, wider meinen Willen, auf den
Weg einer Selbsthilfe, die Niemandem
fürchterlicher und grauensamer erschei-
nen kann, als mir. Auf welches Wan-
der hätte ich denn noch warten sollen—
wo war für mich eine Hoffnung aus-
sicht, wenn nicht meine eigene An-
spruchsmacht es war, die mich rettete?
Dieser Rechtsanwalts Berge ist mir
von jeder feindselig gekannt gewesen; er
müßte mir die Freundschaft Ihres
Vaters, und er hat es mir nie vergessen
können, daß ich einige der Intriguen
durchkreuzte, durch welche er mich aus
dem Vertrauen meines Wohlthäters zu
verdrängen gedachte.“
Vielleicht schon morgen früh, so müßte
ich mir sagen, würden die Augen dieses
meines bittersten Feindes aus jenes
Schriftstück fallen, und über nichts An-
deres konnte ich so wenig im Zweifel
sein, als darüber, daß auch in demselben
Moment mein Schicksal befestigt sein
würde. Das aber wäre härtere Strafe
gewesen, als Ihr oder Vater sie mir
zugedacht—hundertmal härter, als ich

sie durch meine Vertheidigung erfahren hätte.
Der Todte selbst—besen bin ich im
innersten Herzen gewiß—würde mir die
Verzweiflungsthat dieser Nacht groß-
müthig vergeben, wenn er in diesem
Augenblicke auf uns herabsehen könnte,
und Sie, Hedwig, Sie, die mich einst
hoffen ließen, daß ich Ihnen mehr denn
nur ein Freund und Bruder sein würde
—Sie können nicht unbarmherziger und
mitleidloser sein, als er!“
Er hatte es wieder mit jenem Mittel
versucht, das ihm schon in mancher be-
denklichen Lage seines Lebens Rettung
gebracht hatte. Mit jener sentimenta-
len, phrasenhaften Beredsamkeit, die
ihm jederzeit zur Verfügung stand, und
deren Wirkung auf empfindsame Herzen
ihm gut genug bekannt war, hatte er
Hedwig's Entsetzen zu bannen, ihr
Widerstreben mit einem Strom wohl-
thätiger Worte zu ersticken versucht.
Er dachte jetzt nicht daran, was morgen
geschehen würde; er fragte sich nicht,
wie Hedwig sich der unvermeidlichen
Entdeckung des Einbruchs und all' ihren
nothwendigen Folgen gegenüber ver-
halten sollte; er flammerte sich mit all'
seinen Gedanken nur an das Eine fest,
daß er jetzt nicht von hier fortgehen
dürfte, ohne die Papiere mit sich zu
nehmen, für deren Erlangung er so viel
auf das Spiel gesetzt.
Mit wachsender Angst hatte er in
ihren Worten zu lesen gesucht, wäh-
rend er hastig und immer häufiger mit
dem Schwall seiner Worte auf sie ein-
stürzte, ihre marmorartige Unbeleglichkeit
erfüllte ihn mit Grauen, und in dem-
selben Moment, da seine Lippen noch
von schmeichelndem Flehen überström-
ten, begannen sich in seinem Kopfe be-
reits allerlei furchtbare Gedanken zu
wälzen, wie er diese Papiere an sich
bringen könne, auch dann, wenn Hedwig
den unseligen Gedanken haben
sollte, sie ihm zu verweigern.
Und das sonst so unschöne Mittel
schien diesmal in der That seine Wir-
kung zu versagen. Wenn Hedwig über-
haupt einen Kampf zu bestehen gehabt
hätte, so war die Entscheidung in die-
sem Kampfe jedenfalls nicht zu Gunsten
Dobriner's gefallen.
„Ich verstehe Sie nicht,“ sagte sie,
„und ich weiß nicht, wozu Sie spre-
chen. Aber Ihre Worte sind ver-
schwendet, denn Sie sind im Irrthum,
wenn Sie glauben, daß ich ein Recht
habe, über den Nachlaß meines Vaters
nach meinem freien Willen zu verfügen.
Niemand würde ich bilden können, daß
ohne die Zustimmung des Herrn Ber-
ge auch nur ein einziges Blatt aus
diesem Hause entführt werde.“
Als wollte sie ihren Worten damit
einen noch größeren Nachdruck geben,
als wolle sie ihm auch die letzte Hoff-
nung auf die Erreichung seines Zieles
abspinnen, trat sie vor den erbrochenen
Schreibtisch hin, um denselben
gleichsam mit ihrem eigenen Körper zu
bedecken. Dobriner stand vor ihr mit
flackerndem Athem und starrenden
Augen.
„Das ist nicht im Ernst Ihre Mei-
nung, Hedwig,“ brachte er mühsam her-
vor. „Haben Sie denn nicht gehört,
daß es sich um meine Existenz handelt,
um Sein oder Nichtsein, um Leben oder
Sterben? Ich kann nicht ohne die
Papiere von hier fortgehen—ich kann
nicht—ich kann nicht!“
„Holl um Zoll hatte er sich ihr dabei
genähert, den verlassenen Blick mit un-
heimlicher Startheit unverwandt auf
den kleinen schwarzen Fleck gerichtet, als
welder die Thüröffnung des geprengten
Faches vor seinen Augen auf und nie-
der taugte. Er sah nicht, wie Hedwig
ihren Arm ausstreckte nach dem Glocken-
zuge, der neben dem Schreibtisch von
der Decke herabhing; aber es durch-
strömte ihn siedend heiß, als er sie sagen
hörte:
„Gehen Sie—zum letzten Mal for-
dere ich Sie auf, gehen Sie! Oder
wollen Sie, daß ich die Hausgenossen
herbeirufe, um das Eigenthum meines
Vaters zu schützen?“
Nun sah er den Griff der Klingel-
schür in ihrer Hand und sah die ent-
setzliche Gefahr, mit der ihre müthige
Entschlossenheit ihn bedrohte. Da stieg
es blutroth vor seinen Augen auf;
Alles, was ihm bis dahin vielleicht noch
an klaren Ueberlegung geblieben war,
schwand dahin und wurde wegge-
schwemmt von einem wilden Wirbel-
sturm leidenschaftlich glühender Jor-
nes; unarskulirte Laute rangen sich zu sei-
nen Lippen, und mit der Worgier
eines Raubthieres warf er sich auf das
weirlose Mädchen.
Nur einen schwachen Schrei ver-
mochte sie auszustößen, dann stürzten
der Angreifer wie sein unglückliches
Opfer zu Boden. Den abergläubigen
Glockenzug hielt Hedwig noch trampf-
haft mit der Rechten unklammernd, wäh-
rend ihre Augen sich in tiefer Ohnmacht
schlossen. Dobriner aber hatte offen-
bar alle Bestimmung verloren. Vielleicht
glaubte er Hedwig tod—vielleicht auch
genügte es ihm, daß sie nicht länger im
Stande war, sich seinem Vorhaben zu
widersehen. Ohne sich weiter um sie zu
kümmern, immer nur von dem einzigen,
fast instinktiven Gedanken besetzt, riß
er, nachdem er sich auferichtet, in wilder
Hast alle darin aufgestellten Pa-
piere aus dem geöffneten Schreibtisch-
fach. Obwohl ihm die Kerzen auf dem
von Hedwig mitgebrachten Armleuchter
hell genug dazu leuchteten, hatte er in
seiner sinnlosen Erregung doch schwere
Mühe, irgend etwas von dem zu er-
kennen, was er da in den Händen hielt.
Bei jedem einzelnen Blatte brauchte er
eine geraume Zeit, um nur festzustellen,
daß es nicht das Gesuchte sei. Dann
schleuderte er das betreffende Document
in wilder Wuth zu Boden und wühlte
mit zitternden Fingern weiter in dem
Stoß von Papieren. Doch endlich
endlich hatte er gefunden, was er suchte.
Ja, das waren seine eigenen Schrift-
züge, und das waren die verhängnis-

vollen, demüthigenden Worte, deren er
sich nur zu gut erinnerte. Eine wilde
Erregung stieg in seinem Herzen auf.
Die Siegestrophäe schwenkte er das
Blatt in der Luft und streckte dann den
Arm aus, um es auf der Stelle an
den flackernden Kerzenflammen zu ver-
brennen.
Aber noch hatte keine der kleinen hei-
ßen, gierig lodenden Zungen das Pa-
pier berührt, als es sich von hinten her
am Dobriner's Brust und Arme schürte
—als er sich von einer überlegenen, un-
widerstehlichen Kraft zu Boden gerissen
fühlte und als er eine fremde raue
Männerstimme mit triumphirenden Lauten
dicht an seinem Ohre sagen hörte:
„Den hätten wir, Vater! Der soll un-
serem Bräutigam wahrhaftig kein Leid
mehr zufügen!“
Dann schwand auch ihm die
Sinne.
(Fortsetzung folgt.)
Abonnirt auf die New Braun-
felser Zeitung. \$2.50 per Jahr
I Gebrüder Streuer haben langjäh-
rige Erfahrung im Saloon-Geschäft und
behalten den größten, best assortirten
Vorrath feiner Weine, Whiskies, vor-
züglicher Cigarren und Tabake. Preis-
listen kellerfrisch Lagerbier stets an Zapf.
Whisky wird verkauft per Quart sowohl
wie per Gallone. Two Brother's Sa-
loon, gegenüber dem Courthouse.
Holzmann & Worf,
SALOON.
Neuen Pfeiffer's Store.
Feinste Liquöre, Weine und
Cigarren. Stets frisches Bier
an Zapf. Pool und Billardtisch
Aufmerksame Bedienung.
Die größte Compagnie im Staate. 800 Tausend täglich.
Ein Versuch wird Jedermann überzeugen, daß jetzt im Staate ein besseres
Salz produziert wird als das von Liverpool, England, importirte.
Die Nachfrage wächst fortwährend!
Dieses Salz erhält das Fleisch!
Das Salz ist in besseren Säden verpackt. Kein Verlust. Jeder Sack enthält
volles Gewicht.
Dieses Salz ist nach einem neu verbesserten Prozeß verpackt und nicht mit Erd-
oder Urnensalz zu verwechseln.
Zum Verkauf bei Peter Faust & Co., F. Scholl & Co., Geo. Pfeiffer & Co.,
J. L. Fork, D. Fork, Blumberg & Bipp, F. Wall, H. M. Weber & Dentch,
Neu Braunfels, Walthofer Bros., Hunter, und J. D. Gruene, Goodwin, Tex.
Der Mitchell Wagen
ist der stärkste und leichteste von allen. Er wird allen erden vertragen.
Zum Verkauf bei
H. D. GRUENE, Thorn Hill.
\$4.50
kaufen ein Cart- oder Buggy-Geschirr!
\$2.00
kaufen das schwerste Collar!
\$4.00
kaufen ein best-Beard-Harness!
A. HOMANN.
H. Orth, Schmied. R. Gerlich, Wagenbauer.
Orth & Gerlich
—Händler in—
Farm- und Spring-Wagen.
Agenten für die
BAIN RUSBFORD, & FAIRBANKS Wagen
San Antonio, Tex. Neu Braunfels, Tex.

OCHS & ASCHBACHER
San Antonio, Tex.
Die einzige...
Soda-...
Direkt...
Neuer Fleischmarkt
Fleisch ist zu jeder Tageszeit vor-
räthig zum Preise von 6 bis 6 Cts. per
Pfund.
Wm. Seekatz
San Antonio...
Holzmann & Worf,
SALOON.
Neuen Pfeiffer's Store.
Feinste Liquöre, Weine und
Cigarren. Stets frisches Bier
an Zapf. Pool und Billardtisch
Aufmerksame Bedienung.
LONESTAR SALT CO
Dallas, Tex.
Die größte Compagnie im Staate. 800 Tausend täglich.
Ein Versuch wird Jedermann überzeugen, daß jetzt im Staate ein besseres
Salz produziert wird als das von Liverpool, England, importirte.
Die Nachfrage wächst fortwährend!
Dieses Salz erhält das Fleisch!
Das Salz ist in besseren Säden verpackt. Kein Verlust. Jeder Sack enthält
volles Gewicht.
Dieses Salz ist nach einem neu verbesserten Prozeß verpackt und nicht mit Erd-
oder Urnensalz zu verwechseln.
Zum Verkauf bei Peter Faust & Co., F. Scholl & Co., Geo. Pfeiffer & Co.,
J. L. Fork, D. Fork, Blumberg & Bipp, F. Wall, H. M. Weber & Dentch,
Neu Braunfels, Walthofer Bros., Hunter, und J. D. Gruene, Goodwin, Tex.
Der Mitchell Wagen
ist der stärkste und leichteste von allen. Er wird allen erden vertragen.
Zum Verkauf bei
H. D. GRUENE, Thorn Hill.
\$4.50
kaufen ein Cart- oder Buggy-Geschirr!
\$2.00
kaufen das schwerste Collar!
\$4.00
kaufen ein best-Beard-Harness!
A. HOMANN.
H. Orth, Schmied. R. Gerlich, Wagenbauer.
Orth & Gerlich
—Händler in—
Farm- und Spring-Wagen.
Agenten für die
BAIN RUSBFORD, & FAIRBANKS Wagen
San Antonio, Tex. Neu Braunfels, Tex.

Das 20ste texanische Staats-Sängerfest.

An die deutschen Gesangsvereine des Staates Texas!

Der Beschluss des deutsch texanischen Sängerbundes, gefasst am 13. Mai 1892 in Dallas, fahdet das 20ste Sängergesfest des Bundes im Frühjahr 1894 in Houston statt.

Wie erwidern allen deutschen Sängern sowie deren Familien und Sängerkameraden, ein freudiges, herzliches Willkommen.

- Mit Sängerkreis: Capt. F. A. Reichardt, Präsident. Chas. G. Heyne, Wm. D. Cleveland, Wm. W. Lidstone, S. A. Riesner, Chas. A. Dunler, M. Tilling, Secretär.

Bucklen's Arnica Salbe. Die Beste in der Welt gegen Schnitwunden, Quetschungen, Geschwüre, Salzfuss, Flechten, aufgesprungene Hände, Frostbeulen, Hühneraugen und alle Arten Hautausschläge und curirt unbedingt die Pocken.

An die Deutsch-Amerikanischen Bürgervereine des Staates Texas, und alle liberalen Bürger des Staates.

Austin, Tex. 1. Aug., 1893. In Zeiten des Friedens, bereite dich für den Krieg.

Nächstes Jahr ist ein Kriegsjahr für Texas, in politischer Beziehung, und es ist unbedingt notwendig, dass man sich dafür vorbereitet.

Diesem Zwecke, das ist, Anregung zur Organisation und Aufforderung zur Besprechung der politischen und nicht politischen Fragen, sind diese Zeilen gewidmet.

Als vor einem Jahre sich die Nothwendigkeit eines engeren Anschlusses aller liberalen Elemente, speziell der Deutschen des Staates, herausstellte, wurde eine Convention nach Houston zusammenberufen.

Die Zeit war kurz bemessen, Zwiespalt herrschte und so wurde die Convention nicht das, was dieselbe hätte werden sollen. Nichtsdestoweniger gingen die Abgeordneten an die Arbeit, sich zu organisiren, in der Hoffnung, dass das Verständniss für die Bewegung mit der Zeit wachsen würde.

Die Wahl stand vor der Thür — es ist unnothig näher auf dieselbe einzugehen, da sie wohl noch in Jedermann's Erinnerung...

nung, nur soviel sei gesagt, dass die Bewegung sich doch in verschiedenen Theilen des Staates fühlbar machte.

Die Niederlage des liberalen Elementes und die Abspannung, geistig und körperlich, nach einer so animirten Wahl, machten sich bei Allen geltend.

Der Besprechung, betreffend der Zusammenfassung der kommenden politischen Parteien, sowie all' der hervorragenden Tagesfragen, die Theile der Plattform der verschiedenen Parteien ausmachen werden, müssen sich die Vereine unterziehen, damit soviel wie möglich Klarheit und Verständniss erlangt werde.

Die hervorragenden Fragen sind wohl die folgenden: Die persönliche Freiheit, die Prohibition in irgend einer Form, sowie die Sonntags-Gesetzgebung.

Die persönliche Freiheit, die Prohibition in irgend einer Form, sowie die Sonntags-Gesetzgebung. Wir haben zu zeigen, ob wir wirklich freie Bürger und Herren, oder nur da sind, um von einer fanatischen Minorität als unfreie, unselbstständige Menschen behandelt zu werden.

Eine andere Frage ist die Eisenbahnen-Commissionsfrage. — Ob Verstaatlichung oder im Privatbesitz zu verbleiben. Hierher gehört auch die Telegraphen- und Telephonfrage.

Die Schulfrage — ist das Freischulen-System den Privat-Schulen vorzuziehen. Kann das jetzige System verbessert werden und wie?

Die allgemeine Arbeiterfrage mit ihren vielen Nebenfragen ist jedenfalls ebenso wichtig, wenn nicht wichtiger, als alle anderen, da von der richtigen Verantwortung und Befestigung dieser Frage, alle anderen mehr oder weniger abhängen.

Eine andere Frage ist das Gerichtswesen. Sind die Einrichtungen veraltet und passen sich dieselben der jetzigen fortgeschrittenen Zeit an oder nicht?

Auch die Geld- oder Silberfrage, ob gutes Geld oder nicht, ist eine der Hauptpunkte ampolitischen Himmel.

Mehr braucht man wohl nicht aufzählen um die Nothwendigkeit der Besprechungen darzulegen.

Der D. A. Bürger-Verein wird diese Fragen nicht entscheiden, kann aber durch freie Besprechung etwas Klarheit in seiner Umgebung verbreiten. Wenn dies erreicht, so hat der Verein seine Schuldigkeit nach dieser Richtung hin gethan.

Jeder Verein soll Alles thun um alle liberalen weissen Elemente in seiner Umgebung an sich heranzuziehen. Gründet neue Vereine, wo noch keine bestehen, so dass jede Stadt oder Ansiedlung des Staates in der nächsten Jahres Conventions-Convention vertreten sei, da die politischen wie wichtige Vereinsfragen zur Sprache kommen werden.

Auch möchte ich die Vereine und alle Deutschen aufmerksam machen, „den Deutschen Tag“, am 6. Oktober, zu feiern.

Außerdem, dass die Beiträge für den Staats-Verein seit dem 1. Juni fällig, 50 Cents für ein Jahr, für ein jedes Mitglied und an den Schatzmeister, Herrn F. Corbett in Neu-Braunfels, Comal Co., einzuschicken sind.

Bereine können auf Ersuchen von dem Unterzeichneten Constitutionen erhalten. — Alle Vereine, alte wie neue, müssen die Namen ihrer Beamten, sowie die Mitgliedszahl an den Unterzeichneten einschicken.

Zum Schlusse möchte ich nochmal hervorheben, dass dieser Verein nicht den Zweck hat, eine deutsche Partei zu gründen, sondern da die Deutschen den Anstoß gegeben haben und noch geben, eine Partei aller liberalen Elemente zu errichten, um den Kampfe gegen die persönliche Freiheit, des Mordthums, dem Nativismus u. s. w., mit Erfolg entgegenzutreten zu können, soll die Bewegung in deutschen Händen auch bleiben so lange die große Mehrzahl der Mitglieder Deutsche sind.

Also an die Arbeit Deutsche, damit der Bau wachse und ein Sammelplatz werde für Alle, die mit unsere Ideen im Einklang stehen.

Sind wir rastlos thätig, so kann der Erfolg nicht ausbleiben.

A. Wyschki, Präsident des D. A. Vereins des Staates Texas.

Hawkes, die besten Weizen im Lande nur bei H. Dampfe.

In Titusville, Penns., machte W. H. Hermann die überraschende Entdeckung, dass er sein eigener Großvater sei, und beging in Folge dessen Selbstmord.

2,228,672 Flaschen von Dr. King's New Discovery für Schwindsucht, Erkältung u. s. w. wurden in den Ver. Staaten vom März '91 bis März '92 verkauft.

Zwei Millionen, zweihundert und acht und zwanzig tausend, sechs hundert und zwei und siebenzig Flaschen in einem Jahr verkauft und jede Flasche unter Garantie, dass das Geld zurück gegeben werden, wenn das Mittel nicht helfe.

Das Geheimniss seines Erfolges ist klar. Es verfehlt nie seine Wirkung und ist das beste Mittel gegen Erkältung u. s. w. Preis 50 Cents und \$1.00 pro Flasche bei H. W. Schumann.

Mittendorfs Garten neben dem Courthouse. Der kühlste Platz, der angenehmste Aufenthalt in der Stadt.

I. F. Simon verkauft seine Whisties zu herabgesetzten Preisen, per Quart u. Gallone.

Gesucht. 30 Arbeiter an der Mühle. Man wende sich an den Superintendenten bei der Mühle.

Administrators Notice. Estate of Anna Katharina Nickel, deceased.

Whereas Letters of Administration upon the Estate of Anna Katharina Nickel, deceased, were granted to the undersigned by the County Court of Comal County on the 7th day of August, A. D. 1893, all persons holding claims against said estate are required to present the same within the time prescribed by law.

Attention Teachers. Teachers examination will be held at New Braunfels on the 18th and 19th day of August 1893.

Wichtig für Damen! Mit Beginn der Herbstsaison eine ganz neue Auswahl von Hüten erwartend, verkaufe ich die jetzt noch vorräthigen Hüten die früher \$3.00 kosteten, zu \$1.50, und \$2.00 Hüten zu \$1.00, Kinderhüte zu 50 Cts.

STEELE & JOYCE, Land Agenten, San Marcos, Texas. (Office im Postgebäude.)

Zahnarzt! Dr. J. F. Toberman, neben Lenzen's Halle. Alle Zahnarbeiten werden prompt ausgeführt.

Land! Land! Wer gutes Ackerland in Bee oder Goliad County kaufen will, wende sich an den unterzeichneten Agenten.

Zu verkaufen. Eine gute Farm von 369 Acker, wovon 85 in Cultur und das übrige Bauplatz ist.

Karnes County FARM Ländereien

zu verkaufen bei Michaelis & Homann. San Antonio

Reinigungs- u. Färbearbeit No. 32 W. Commerce Str., gegenüber Wagner & Chobot.

Chas. Magerstadt. Einziger practischer Hutmacher in San Antonio, 33 Soledadstr., gegenüber dem Beramendi-Hause, nahe dem Courthouse.

John Sippel & Sohn. LAND AGENTEN u. COLLECTORS. Neu Braunfels, Texas.

Soda Water, Ginger Ale, Sippel Water. ST. JOHN BOTTLING WORKS. Now Braunfels, Texas.

Jos. Grassl, Buchbinder, San Antonio-Strasse, gegenüber von F. Nolte.

Home Industry. St. John's Eisfabrik. KrySTALLARES Eis wird geliefert von 12 Uhr nachts bis 12 Uhr mittags und von 12 Uhr mittags bis 12 Uhr nachts.

Fr. Boerners Schuh- u. Stiefellager in der Seguin Straße neben dem Comal Mühlstrome.

Dr. A. H. Noster, Arzt Wundarzt u. Geburtshelfer San Antonio Straße gegenüber der Ersten Nat. Bank.

B. PREISS & CO. Livory, Feed and Sale Stables hinter dem Guadalupe Hotel, Neu Braunfels, Texas.

TOWER'S FISH BRAND SLICKER. The Best Waterproof Coat in the World!

Neubraunfeller Gegenseitiger Unterstützung-Verein. Ein gegenseitiger Versicherungs-Verein für Neu Braunfels und Umgegend.

Möbel. SOEBEN Parlor Suits, Komoden, Bilderrahmen-Bilder.

Moebel. AUSWAHL Couches, Schantel, Kinn, etc., Robestühle.

Moebel. Da wir eine Carload aller verschiedenen Möbel erhalten, wir keine Mühe sparen, Jedermann der bei uns vorspricht, lig zu sein und nur die niedrigsten Preise angeben.

Moebel. Die Möbel werden frei ins Haus geliefert.

F. Scholl & Bro. AER MOTOR. Die beste Windmühle im Markte, mit Stahlthurn, nur 60.00. Untkosten des Aufstellens sind extra!

KNOKE & EIBAND. Wir erhalten täglich Sendungen von frischen Waaren und ist unser Lager eines der größten in der Stadt. Dasselbe besteht aus Schnittwaaren, Weißwaaren, Herren Garderobe, Kleidungsstücken, u. s. w.

neue „Ganton“ Stengel-Schneide. Wir waren die ersten Fabrikanten, die Stengel-Schneider fabricirten, und haben ein Recht in Bezug auf moderne Verbesserungen...

BRUNO E. VOELCKER. Händler in Drogen, Chemikalien und Patent-Medizinen. Schul- und andere Bücher, Schreibmaterialien, Conto- und Taschenbücher.

Moebel. SOEBEN Parlor Suits, Komoden, Bilderrahmen-Bilder. Voelcker Bros. Da wir eine Carload aller verschiedenen Möbel erhalten, wir keine Mühe sparen, Jedermann der bei uns vorspricht, lig zu sein und nur die niedrigsten Preise angeben.